

# **Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 2012**

**Hamburger Lebensversicherung Aktiengesellschaft,  
Wiesbaden**

**Bericht  
über das Geschäftsjahr  
2012**

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>VERWALTUNGSORGANE .....</b>	<b>1</b>
<b>LAGEBERICHT DER HAMBURGER LEBENSVERSICHERUNG AG .....</b>	<b>2</b>
BERICHT DES VORSTANDES .....	2
RISIKEN DER KÜNFTIGEN GESCHÄFTSENTWICKLUNG .....	6
AUSBLICK.....	14
<b>JAHRESABSCHLUSS .....</b>	<b>20</b>
JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2012 .....	20
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2012 .....	22
ANHANG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2012 .....	24
<i>Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden .....</i>	<i>24</i>
<i>Erläuterung zur Jahresbilanz.....</i>	<i>27</i>
<i>Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.....</i>	<i>32</i>
<b>BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS .....</b>	<b>34</b>
<b>ERGEBNISVERWENDUNGSVORSCHLAG.....</b>	<b>35</b>
<b>BERICHT DES AUFSICHTSRATS .....</b>	<b>36</b>
<b>ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG FÜR DAS JAHR 2013 .....</b>	<b>37</b>

Hamburger Lebensversicherung  
Aktiengesellschaft  
65189 Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Park 1

## **Verwaltungsorgane**

### **Aufsichtsrat**

Paul Kerst Medendorp,  
Vorsitzender  
Mitglied des Executive Board der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

Sven Williamson  
Stv. Vorsitzender  
Direktor Planung, Controlling & Aktuariat Delta Lloyd Schadeverzekeringen N.V.,  
Amsterdam

Prof. Dr. Elmar Helten  
Universitätsprofessor emeritiert, Starnberg

### **Vorstand**

Christof W. Göldi  
Vorsitzender

Controlling/  
Unternehmensplanung  
Personal  
Direktionssekretariat  
Revision  
Konzernkommunikation  
Informationstechnologie  
Recht und Steuern  
Kundendienst  
Risikomanagement

Heinz-Jürgen Roppertz  
Ordentliches Vorstandsmitglied

Aktuariat  
Rechnungswesen  
Grundbesitz  
Kapitalanlagen  
Hypotheken

# **Lagebericht der Hamburger Lebensversicherung AG**

## **Bericht des Vorstandes**

### **Wirtschaftliche Entwicklung**

Nachdem die Weltkonjunktur im Jahr 2011 einen Anstieg um 3,8 Prozent vorweisen konnte, hat sie im laufenden Jahr 2012 ein wenig an Schwung eingebüßt. Nach einer Schätzung des internationalen Währungsfonds und weiterer Konjunkturforscher ist für 2012 von einem weltweiten realen BIP – Wachstum von rund 3,3 Prozent auszugehen. Die Verlangsamung des Wachstums in China und den asiatischen Emerging Markets sowie die Krise im Euroraum mit einem negativen Wachstum von voraussichtlich minus 0,4 Prozent haben zu diesem leichten Rückgang des Wachstums der Weltkonjunktur beigetragen. Die Anstrengungen vieler europäischer Länder zur Sanierung der Staatshaushalte sind dabei für das Wirtschaftswachstum nicht förderlich. Einen wesentlichen Anteil an der positiven Entwicklung der Weltwirtschaft von voraussichtlich 3,3 Prozent haben wie in den Vorjahren wieder die Schwellenländer beigetragen. Insbesondere China hat sich mit einem Anstieg seines Bruttoinlandsproduktes von voraussichtlich über 7,5 Prozent wieder als Wachstumstreiber des Wirtschaftswachstums bestätigt.

Nachdem die deutsche Volkswirtschaft beim realen Bruttoinlandsprodukt im Vorjahr einen beachtlichen Anstieg von rund 3 Prozent vorweisen konnte, gehen die aktuellen Konjunkturprognosen führender Konjunkturforscher nur noch von einem Anstieg von rund 0,8 Prozent für 2012 aus. Im Vergleich zum negativen Wachstum des Euroraums erweist sich die deutsche Volkswirtschaft allerdings für das Jahr 2012 als relativ robust. Die höheren privaten Konsumausgaben und der auch weiterhin expansive Außenhandel sind dabei die wesentlichen Treiber für diese positive Entwicklung.

Zum positiven Wirtschaftswachstum in Deutschland hat auch die Entwicklung am Arbeitsmarkt im Jahr 2012 beigetragen. Die bisher vorliegenden Daten für 2012 weisen im Jahresdurchschnitt knapp unter 2,9 Millionen Arbeitslose aus. Das entspricht einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 6,8 Prozent. Damit hätte sich die Quote von 7,1 Prozent im Vorjahr auf 6,8 Prozent verbessert. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich somit um annähernd 0,2 Millionen Arbeitslose verringert. Diese größere Anzahl an Erwerbstätigen hat sicherlich ebenso wie der Anstieg der verfügbaren Einkommen um voraussichtlich 2 Prozent einen höheren Konsum ermöglicht.

Die Entwicklung an den Kapitalanlagemärkten wurde ganz wesentlich durch die Europäische Zentralbank (EZB) bestimmt. Durch verschiedene Maßnahmen sowie das Signal der EZB, in unbegrenztem Umfang Staatsanleihen der Krisenländer zu kaufen, um ein Scheitern des Euro zu verhindern, hat die EZB das Vertrauen der Investoren in den Euro – Raum wieder zurück gewonnen. Den Euro - Krisenländern wurde somit Zeit zur Verfügung gestellt, die sie nutzen sollten für die Konsolidierung ihrer jeweiligen Haushalte sowie Maßnahmen für strukturelle Reformen.

Die Prognosen der meisten Finanzinstitute wie auch unsere eigenen Prognosen in Bezug auf die Entwicklung der Aktien waren zu Beginn des Jahres 2012 zu pessimistisch. Aktien verzeichneten im Jahr 2012 eine erstaunlich positive Entwicklung. Der deutsche Leitindex DAX30 erzielte mit rund 29 Prozent einen ganz erheblichen Wertzuwachs. Der DAX30 schloss mit 7.612 Punkten (Vorjahr: 5.898 Punkte). Dabei zeigte sich der DAX30 im Verlauf des Jahres durchaus volatil mit Höchstwerten von 7.683 Punkten im Dezember, denen mit 5.914 Punkten im Juni der niedrigste Wert gegenüber stand. Zu diesem Anstieg hat ganz wesentlich die positive Entwicklung in der europäischen Staatsschuldenkrise beigetragen. Aber auch die Suche nach einer angemessenen Rendite, die in sicheren Papieren am Anleihemarkt nicht zu erzielen waren, hat die Aktienmärkte steigen lassen. Hohe Dividendenrenditen und relativ niedrige Kurs – Gewinn – Verhältnisse haben zu vermehrten Investitionen in Aktien geführt.

Durch die Maßnahmen der EZB waren Zinsen auf kurzfristige Anlagen kaum mehr wahrnehmbar. Deutsche 10jährige Staatsanleihen waren als sicherer Hafen für Investoren gesucht. Die Renditen waren dabei nicht entscheidend. Zum Jahresultimo 2012 wurde für 10jährige Bundesanleihen 1,316 Prozent gegeben. Die Umlaufrendite deutscher 10jähriger Staatsanleihen zeigte sich volatil in einer Bandbreite zwischen 2,074 Prozent im März und 1,17 Prozent im Juni und Juli des Jahres. Im Vergleich zu anderen europäischen Staatsanleihen gelten Bundesanleihen als safe haven. Der Abstand zu 10jährigen spanischen oder italienischen Staatsanleihen hat sich zum Ende des Jahres 2012 durch die Maßnahmen der EZB deutlich verringert. Beide Länder waren in der Lage, sich an den Kapitalmärkten gegen Ende des Jahres bzw. Anfang 2013 zu verringerten Zinsen zu refinanzieren.

## **Lebensversicherungsmarkt**

Nach einer vorläufigen Schätzung des Gesamtverbandes der deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) werden die gebuchten Brutto – Beiträge der deutschen Lebensversicherungsunternehmen gegenüber dem Vorjahr leicht auf 83,8 Mrd. Euro ansteigen. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Anstieg um rund 0,8 Prozent. Dabei zeigten sich sowohl die laufenden Beiträge (61,6 Mrd. Euro) als auch die Einmalbeiträge (22,2 Mrd. Euro) leicht verbessert im Vergleich zum Vorjahr. Vor allem die Entwicklung der Einmalbeiträge hat sich damit nach einem starken Anstieg in 2009 und 2010 und einem erheblichen Rückgang in 2011 wieder normalisiert.

Zu dieser positiven Entwicklung wird auch der Unisex –Schlussverkauf bei Männern beigetragen haben. Bis zum 21.12.2012 konnten noch Verträge im Leben-, Pflege- und BU-Bereich für Männer nach der alten Bisex Kalkulation abgeschlossen werden.

Der Trend zugunsten von Lebensversicherungsverträgen mit rentenförmigen Auszahlungen setzte sich auch im Geschäftsjahr 2012 weiter fort.

Von besonderer Bedeutung für die Lebensversicherungsbranche war die Entscheidung des Bundesfinanzministeriums, den Rechnungszins auf 1,75 Prozent ab dem 01. Januar 2012 herabzusetzen. Die Maßnahmen der EZB zur Stabilisierung gefährdeter Kreditinstitute und europäischer Krisenländer haben zu anhaltend niedrigen Zinsen in 2012 geführt. Diese niedrigen Zinsen führten zu einem erheblichen Anstieg der Zinszusatzreserve. Diese Maßnahme wird die Deckungsrückstellung der Lebensversicherer in Zeiten dauernd niedriger Zinsen stärken. Diese niedrigen Zinsen erschwerten den Lebensversicherungsunternehmen aber gleichzeitig auch die Anlage in renditestarken und zugleich sicheren Kapitalanlagen. Auch dies führte zu einem zum Teil erheblichen Rückgang der Überschussdeklarationen in der Lebensversicherung für das Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr. Dies fand in der Presse, wie viele andere Themen während des Jahres 2012, eine negative Resonanz, die in Teilen Objektivität vermissen ließ.

Das Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) vom Juli des Jahres hatte Einfluss auf die Lebensversicherungsbranche. In diesem Urteil hat der BGH die von der Lebensversicherungsbranche genutzten Klauseln zur Verrechnung der Abschlusskosten als nicht angemessene Benachteiligung für den Versicherungsnehmer festgestellt. Dies führte zu einer Erhöhung der Rückstellungen, um für zu erwartende Entschädigungsleistungen für Altverträge Vorsorge zu treffen. Bei der Umsetzung von Solvency II kommt es ebenso wie bei der Verabschiedung des SEPA Gesetzes zu Verzögerungen. Bei der Umsetzung von Solvency II konnten sich Europäisches Parlament, Rat und Europäische Kommission nicht auf die Details der Omnibus II Richtlinie einigen. Uneinigkeit gibt es hier insbesondere in Bezug auf die Maßnahmen zur Sicherung langfristiger Garantien. Das SEPA Gesetz wurde nicht im Dezember vom Bundesrat verabschiedet, sondern an den Vermittlungsausschuss verwiesen. Der Bundesrat hat sich kritisch zur Deckelung der Mitgabe von Bewertungsreserven für ausscheidende Versicherungen bei Lebensversicherungen geäußert, weil man darin eine Benachteiligung dieser ausscheidenden Versicherungsnehmer sah.

## **Entwicklung der Delta Lloyd Deutschland AG**

Im Geschäftsjahr 2010 hat die Muttergesellschaft Delta Lloyd N.V., Amsterdam, entschieden, sich auf ihre Kernmärkte Holland und Belgien zu konzentrieren und sich aus dem deutschen Lebensversicherungsmarkt zurückzuziehen. Seit 2010 wird daher das aktive run – off Geschäft für die Lebensversicherer der Delta Lloyd Deutschland AG betrieben und kein Neugeschäft mehr aktiv angenommen.

Im Rahmen der Konzentration auf ihre Heimatmärkte hat die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, im September 2011 auch den Verkauf des deutschen Lebensversicherungsbestandes der Gruppe sowie der Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH an das international tätige japanische Finanzdienstleistungsunternehmen Nomura, vorbehaltlich verschiedener aufsichtsrechtlicher Zustimmungen insbesondere durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin), mitgeteilt. Am 23.11.2012 teilte die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, im Rahmen einer Investorenkonferenz mit, von dem Kaufvertrag mit Nomura zurückzutreten. Für die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG sollen andere Optionen untersucht werden.

## **Entwicklung der Hamburger Lebensversicherung AG**

Die Entscheidung der Hamburger Lebensversicherung AG für einen aktiven run – off hat zu erheblichen Veränderungen geführt. Bis auf Dynamikerhöhungen wurde das Neugeschäft Mitte des Jahres 2010 eingestellt. Es wurden die Verträge mit den Vertriebspartnern gekündigt und Mitarbeiter der Delta Lloyd

Gruppe mussten in allen Bereichen abgebaut werden. Das haben wir sozialverträglich gemacht. Wir haben die unternehmensinternen Prozesse und Abläufe überprüft mit dem Ziel, Optimierungsmöglichkeiten aufzudecken, um kosteneffizient zu arbeiten. Da bereits in Vorjahren ausreichend Vorsorge in Bezug auf den Mitarbeiterabbau getroffen wurde, hat dies keine Auswirkungen auf das Ergebnis der Delta Lloyd Lebensversicherung AG für das Geschäftsjahr 2012.

Die Entwicklung der Hamburger Lebensversicherung AG wurde 2012 ganz wesentlich durch die durch die EZB geförderten niedrigen Zinsen, die eine sichere und renditestarke Wiederanlage erschwerte, den erheblichen Anstieg der Zinszusatzreserve, das BGH Urteil sowie durch Verluste aus dem Abgang von Teilen unseres PIIGS Portfolios beeinflusst. Zudem sind seit 2012 auch Investitionen in Investmentanteilen vorgenommen worden. Zum Jahresultimo weisen wir hier einen Wert von 40,9 Mio. Euro aus.

### **Sonstige Angaben**

Die Hamburger Lebensversicherung AG ist Mitglied des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft eV., Berlin (GDV), dem Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutschland, München sowie der Wiesbadener Vereinigung.

### **Vorgänge nach dem Geschäftsjahresende**

Es gab keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Geschäftsjahresende.

### **Beitragseinnahmen/Bestandsentwicklung/Neugeschäft**

Die gebuchten Bruttobeiträge sind insgesamt um 2,9 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr auf 25,1 Mio. Euro zurückgegangen. Die laufenden Beiträge reduzierten sich um 2,8 Mio. Euro auf 25,0 Mio. Euro, die Einmalbeiträge gingen von 0,2 Mio. Euro auf 0,1 Mio. Euro zurück. Der gesamte Neuzugang der Gesellschaft gegen laufenden Beitrag für ein Jahr verringerte sich von 0,6 Mio. Euro auf 0,3 Mio. Euro. Davon entfielen 0,1 Mio. Euro auf Kollektivversicherungen. Der Rückgang ist ganz wesentlich mit der Entscheidung begründet, das aktive Neugeschäft einzustellen. Der verbleibende Neuzugang ist im Wesentlichen auf Dynamikerhöhungen zurückzuführen.

Im Bestand der Gesellschaft befanden sich 22.272 (Vorjahr: 23.401) Versicherungsverträge mit einer Versicherungssumme in Höhe von 671,3 Mio. Euro (Vorjahr: 705,4 Mio. Euro). Diese Versicherungen erzielten einen laufenden Beitrag für ein Jahr in Höhe von 24,8 Mio. Euro. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf die Abläufe der Versicherungen und Rückkäufe zurückzuführen.

Die Stornoquote gemessen als vorzeitiger Abgang gegen laufenden Beitrag zum mittleren Bestand erhöhte sich von 7,1 Prozent im Vorjahr auf 8,2 Prozent im laufenden Geschäftsjahr. Die Beitragssumme des Neugeschäfts beträgt 4,5 Mio. Euro (Vorjahr: 11,1 Mio. Euro).

### **Versicherungsleistungen**

An die Versicherungsnehmer unserer Gesellschaft haben wir 2012 für Abläufe, Rückkäufe, Todes- und Heiratsfälle sowie Rentenleistungen insgesamt 23,6 Mio. Euro ausgezahlt. Damit wurde im Vergleich zum Vorjahr 2,4 Mio. Euro oder 11,5 Prozent mehr an die Kunden ausgezahlt.

Die Ablaufleistungen für 2012 betragen 9,9 Mio. Euro (Vorjahr: 10,1 Mio. Euro). Die Ablaufleistungen machen mit rund 42 Prozent an den gesamten Aufwendungen für Versicherungsfälle die größte Position aus. Die Aufwendungen für Rückkäufe sind um 6,7 Mio. Euro im Geschäftsjahr auf 9,8 Mio. Euro gestiegen. Da in den Vorjahren ausreichend versicherungstechnische Rückstellungen gebildet wurden, belasten Ablaufleistungen und Rückkäufe das Geschäftsergebnis der Gesellschaft für das Geschäftsjahr nur unwesentlich. Die Aufwendungen für Rentenleistungen sind von 3,2 Mio. Euro auf 3,3 Mio. Euro gestiegen. Für Todesfälle wurden 0,5 Mio. Euro ausgezahlt.

Eine wichtige Rolle für das Rohergebnis der Gesellschaft für 2012 spielte wie in den Vorjahren auch das positive Risikoergebnis.

### **Kapitalanlagen**

Der Kapitalanlagenbestand der Hamburger Lebensversicherung AG ohne Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice ist im Geschäftsjahr um 5 Prozent oder 20,5 Mio. Euro auf 427,5 Mio. Euro angestiegen. Wir haben unseren Versicherungsnehmern gegenüber langfristige Leistungsversprechen abgegeben und daher den größten Teil unserer Kapitalanlagen in

festverzinslichen Wertpapieren, das heißt vor allem in Inhaberschuldverschreibungen, Hypotheken, Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen, sowie direkt und indirekt in Grundstücken angelegt.

Auf Grund des langfristigen Charakters unseres Versicherungsgeschäftes hat die Hamburger Lebensversicherung AG ausgewählte Kapitalanlagen der dauerhaften Vermögensanlage gewidmet und diese im Anlagevermögen ausgewiesen. Wir bewerten diese Kapitalanlagen somit nach dem gemilderten Niederstwertprinzip des § 341b Abs. 2 HGB. Bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung haben wir auf den niedrigeren Marktwert abgeschrieben.

Der Bestand der Kapitalanlagen der Hamburger Lebensversicherung AG beträgt 427,5 Mio. Euro. Die wesentlichen Positionen im Kapitalanlagenbestand sind die Sonstigen Ausleihungen mit einem Betrag von 217,2 Mio. Euro, unter denen die wesentlichen Positionen Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen sind, die Inhaberschuldverschreibungen mit 106,9 Mio. Euro, Einlagen bei Kreditinstituten mit 23,8 Mio. Euro, Hypotheken, Grundschul- und Rentenschuldforderungen mit 13,1 Mio. Euro, Grundstücke mit 14,2 Mio. Euro sowie andere Kapitalanlagen mit 11,5 Mio. Euro. Zudem sind seit 2012 auch Investitionen in Investmentanteilen vorgenommen worden. Zum Jahresultimo weisen wir hier einen Wert von 40,9 Mio. Euro aus, der wesentlich aus einem Investment in einem Immobilienspezialfonds resultiert.

Die Investitionen in den hoch verschuldeten Staaten des Euroraums (PIIGS-Staaten) wurden im Vergleich zum Vorjahr erheblich reduziert. Griechische Staatsanleihen wurden verkauft und die Investitionen in Italien erheblich reduziert. Abschreibungen auf spanische Wertpapiere waren nicht erforderlich. Der Marktwert lag über dem Buchwert. Der Buchwert der PIIGS-Investments beträgt 18,2 Mio. Euro. Das sind 4,3 Prozent unseres Kapitalanlagenbestandes.

Bewertungsreserven ergeben sich als Unterschied zwischen den Zeitwerten und den Buchwerten zum Bilanzstichtag. Zum Jahresultimo weist die Gesellschaft netto eine stille Reserve von 25,9 Mio. Euro aus. Eine detaillierte Aufstellung ist dem Anhang zu entnehmen.

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice werden zum Zeitwert bewertet und ausgewiesen. Der Marktwert dieser Kapitalanlagen beträgt 12,4 Mio. Euro (Vorjahr: 11,4 Mio. Euro).

Die Erträge aus Kapitalanlagen sanken um 0,8 Mio. Euro und betragen 16,9 Mio. Euro. Der Grund für den Rückgang liegt dabei überwiegend bei den laufenden Erträgen aus Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen. Zudem haben die Zinsen auf kurzfristige Anlagen wie Tages- oder Festgeld kaum Zinserträge in 2012 erbracht. Die Aufwendungen für Kapitalanlagen reduzierten sich von 19,2 Mio. Euro auf 7,3 Mio. Euro. Die Aufwendungen für Kapitalanlagen werden vor allem bestimmt durch den Verlust aus dem Abgang von griechischen Staatsanleihen in Höhe von 6,4 Mio. Euro.

Die laufende Durchschnittsverzinsung unserer Kapitalanlagen ohne Kapitalanlagen der fondsgebundenen Lebensversicherung beträgt 3,4 Prozent (Vorjahr: 3,9 Prozent). Die Nettoverzinsung erhöhte sich von minus 0,4 Prozent auf 2,3 Prozent, so dass sich für die Nettoverzinsung der letzten drei Jahre 1,96 Prozent ergibt.

### **Aufwendungen für Abschluss und Verwaltung**

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung konnten um 20,1 Prozent auf 1,1 Mio. Euro gesenkt werden. Dabei sind vor allem die Verwaltungsaufwendungen um 0,5 Mio. Euro auf 0,6 Mio. Euro zurückgegangen. Bezogen auf die gebuchten Bruttobeiträge errechnet sich eine Verwaltungskostenquote von 2,3 Prozent (Vorjahr: 4,1 Prozent). Die Betriebskostenquote der Gesellschaft (Verhältnis aus Abschluss- und Verwaltungskosten zu den gebuchten Bruttobeiträgen) hat sich von 4,9 Prozent auf 4,4 Prozent verbessert.

### **Geschäftsergebnis und Jahresfehlbetrag**

Im Berichtsjahr 2012 hat die Gesellschaft keine Zuführung zu der Rückstellung für Beitragsrückerstattungen vorgenommen. Zugunsten unserer Kunden haben wir der Rückstellung für Beitragsrückerstattung 0,9 Mio. Euro entnommen und unseren Versicherungsnehmern als Überschussbeteiligung zukommen lassen. Der Passivposten „Rückstellung für Beitragsrückerstattung“ beträgt zum Jahresende 2012 10,9 Mio. Euro (Vorjahr: 11,9 Mio. Euro).

Die Hamburger Lebensversicherung AG erzielte im Geschäftsjahr 2012 nach den Aufwendungen für Steuern einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 6.288,9 TEURO (Vorjahr: Jahresfehlbetrag 13.650,8

TEURO). Eine Einstellung in die Gewinnrücklagen wurde nicht vorgenommen. Der Bilanzverlust beträgt 17.447,0 TEURO.

### **Entwicklung der Leistungskennziffern**

Finanzielle Leistungsindikatoren:

	31.12.2012	31.12.2011
Verdiente Beiträge:	25,6	28,2 Mio. Euro
Rohüberschuss:	-5,7	-12,5 Mio. Euro
Solvabilität:	147,0	139,8 %

Es gab keine nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufes oder der Lage von Bedeutung waren.

### **Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung**

#### ***Entwicklung des Risikomanagements, Methoden und Ziele***

Das Risikomanagement der Hamburger Lebensversicherung AG wird als die Gesamtheit aller systematischen Maßnahmen zur Bewältigung und Steuerung von Risiken definiert. Dies beinhaltet die möglichst frühe Identifikation sowie regelmäßige Bewertung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken, die die Hamburger Lebensversicherung AG sowie andere Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG im Hinblick auf ihre Zielerreichung sowie ihren Bestand als Unternehmen gefährden.

An der Unternehmensstrategie der einzelnen Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG richtet sich die Risikostrategie aus. Das Risikomanagement stellt sicher, dass

- die Konzern- und Unternehmensziele erreicht,
- die soziale Verantwortung gegenüber Mitarbeitern, Umwelt und Gesellschaft wahrgenommen,
- die Investitionen der Aktionäre gesichert,
- die Interessen der Versicherungsnehmer und sonstigen Kunden gewahrt und
- die Erfüllung der Anforderungen der Aufsichtsbehörden und des Gesetzgebers sichergestellt werden.

Die Hamburger Lebensversicherung AG versteht sich als risikobewusstes Unternehmen. Chancen und Risiken werden gegeneinander abgewogen. Hierbei handelt es sich nicht um die Eliminierung sämtlicher Risiken, sondern um das Erkennen von Risiken und das Beherrschen dieser Risiken auf einem akzeptablen Niveau.

Der Prognose- und Betrachtungszeitraum umfasst im Regelfall 12 Monate, also das laufende Geschäftsjahr. Darauf werden die Risikostrategie und Risikotragfähigkeit sowie das Risikoreporting ausgerichtet.

Die für die Gesellschaft geltenden Risikokategorien und -beschreibungen entsprechen den Definitionen gemäß Rundschreiben 03/2009 (VA) unter Berücksichtigung des DRS 5-20 für Versicherungsunternehmen und gelten konzernweit. Damit wird sichergestellt, dass in jeder Gesellschaft des Konzerns gleiche Risiken gleich beschrieben sind und so ein einheitliches Verständnis über die Risikolage hergestellt werden kann. Alle wesentlichen Risiken der zur Delta Lloyd Deutschland AG gehörenden Gesellschaften sind in das konsolidierte Berichtswesen zum Risikomanagement einbezogen.

Innerhalb des Konzerns (Delta Lloyd N.V., Amsterdam,) und damit auch bei der Hamburger Lebensversicherung AG werden die Anforderungen aus dem Sarbanes-Oxley-Act umgesetzt und regelmäßig an die gesellschaftlichen Gegebenheiten angepasst. Damit wird verstärkt der Fokus auf Prozesse und deren Kontrollen in den Finanzprozessen gelegt. So können gerade im Bereich der operationellen Risiken Schwächen frühzeitig erkannt und behoben werden.

Das Gesamtrisikomanagement und damit die Wahrnehmung der unabhängigen Risikocontrollingfunktion erfolgt durch den Zentralen Risikomanager in der Abteilung „Zentrales Risikomanagement“ der Hamburger Lebensversicherung AG. Das Zentrale Risikomanagement übernimmt die Gesamtkoordination sämtlicher Aktivitäten zum Risikomanagement, die Zusammenführung aller



finanziellen und operationellen Risiken zu einem Risikoprofil und die Berichterstattung an den Vorstand und Aufsichtsrat sowie an die Aufsichtsbehörde und den Mutterkonzern. Das Risikomanagement ist dezentral organisiert, d.h. für das Risikomanagement der jeweiligen Gesellschaft sind die Geschäftsführer bzw. die Vorstände verantwortlich.

Für die operative Steuerung der Einzelrisiken zeichnen die Risk Owner verantwortlich. Sie haben die Aufgabe, vierteljährlich die Identifikation und Bewertung ihrer Risiken vorzunehmen sowie die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen. Die Ergebnisse der Risikobewertung der Einzelgesellschaften sind Grundlage für das ebenfalls vierteljährliche Berichtswesen. Die Bewertung der dabei zu verwendenden Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schadenshöhen erfolgt unter Zugrundelegung von jeweils vier quantifizierten Kategorien, die in ihrer Ausprägung für die Gesellschaften des Konzerns individuell definiert und dokumentiert sind.

Im Rahmen der Risikokommunikation sollen die quartalsweise tagenden Gremien Group Risk Committee (GRC), Financial Risk Committee (FRC) und das Operational Risk Committee (ORC) ein gemeinsames Verständnis im Management der Risikolage vermitteln und die Risikocontrollingprozesse aktiv begleiten. Sie haben verschiedene Zielsetzungen und Aufgaben im Risikomanagementprozess:

Zielsetzung und Verantwortung des GRC ist

- die Sicherstellung der Vollständigkeit der Risikoerfassung auf Konzernebene,
- die Sicherstellung einer objektiven Beurteilung der Gesamtrisikolage,
- die Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen Risiken,
- die Begrenzung der Risikosituation durch Initiierung und Kontrolle erforderlicher Maßnahmen und
- das Treffen grundsätzlicher Risikomanagemententscheidungen.

Zielsetzung und Verantwortung des FRC ist

- die Sicherstellung einer vollständigen Erfassung der finanziellen Risiken, insbesondere durch Identifikation der spezifischen Risiken der Versicherungsunternehmen aus den Kapitalanlagen und Derivaten Finanzinstrumenten (soweit diese eingesetzt werden),
- die Sicherstellung eines risikogerechten Reportings und einer objektiven Beurteilung der finanziellen Risiken und
- die Überprüfung der Angemessenheit der Maßnahmen und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen Risiken.

Zielsetzung und Verantwortung des ORC ist

- die Sicherstellung einer vollständigen Erfassung der operationellen Risiken,
- die Sicherstellung einer objektiven Beurteilung der operationellen Risiken,
- der Prüfung der Vollständigkeit der Risikoerfassung und ggf. Aufnahme aktueller operationeller Risiken und
- die Überprüfung der Angemessenheit der Maßnahmen und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen operationellen Risiken.

Das Risikocontrolling gemäß Rundschreiben 4/2011 (VA) für die Kapitalanlagen erfolgt innerhalb der Abteilung „Kapitalanlagensteuerung“. Darüber hinaus umfasst diese Funktion auch das aufsichtsrechtliche Meldewesen für die Kapitalanlagen.

Um den vollständigen, zeitnahen Austausch von Informationen über die Risiken aus den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen über die unterschiedlichen Organe und Ebenen und die Informationsrechte des Risikocontrollings sicherzustellen, ist die „Arbeitsgruppe Finanzen“ etabliert. Die Arbeitsgruppe tagt wöchentlich und nimmt folgende Aufgaben wahr:

- Laufender Informationsaustausch über aktuelle Themen, die Planung und Ergebnisse der Kapitalanlagen,
- Diskussion der Anlagestrategie in Verbindung mit neu erkannten Risiken,
- laufender Informationsaustausch über Risikoanalysen und ggf. Festlegung von Maßnahmen und
- Koordination wesentlicher Maßnahmen.

Die Kontrolle des Risikomanagements der Hamburger Lebensversicherung AG erfolgt durch das Audit Committee bzw. den Aufsichtsrat, den Vorstand sowie die Interne Revision.

### *Ausblick*

Die Weiterentwicklung der zentralen Elemente des Risikomanagements ist ein kontinuierlicher Prozess. Neben den bereits implementierten Mindestanforderungen aus dem Rundschreiben 3/2009 (VA) gilt es darüber hinaus die Rahmenbedingungen von Solvency II, insbesondere die Aspekte des Own Risk and Solvency Assessment (ORSA), weiter zu analysieren und umzusetzen.

### **Finanzielle Risiken**

#### *Versicherungstechnische Risiken*

Das versicherungstechnische Risiko (Reserverisiko) ist das mit der Tätigkeit eines Versicherungsunternehmens untrennbar verbundene Grundrisiko. Es handelt sich also um das Risiko, dass die vom Unternehmen für das Versicherungsgeschäft gebildeten Rückstellungen nicht ausreichen, um die Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen zu erfüllen. Es umfasst biometrische Risiken, d.h. Risiken durch sich ändernde Rechnungsgrundlagen (Sterblichkeit, Lebenserwartung, Erwerbsunfähigkeit, Krankheit, Pflege), das Garantiezinsrisiko (dauerhafte Erfüllbarkeit der garantierten Mindestverzinsung der Verträge) sowie das Stornorisiko.

#### *Biometrische Risiken*

Die Tarifikalkulation erfolgte so, dass die dauerhafte Erfüllbarkeit der Verträge der Versicherungsnehmer jederzeit gesichert ist. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen der Tarife, zum Beispiel Sterbe- oder Invalidisierungswahrscheinlichkeiten, unterliegen jährlichen Schwankungen und können sich über die Zeit ändern. Zu diesem Zweck erfolgen aktuarielle Analysen, einerseits unternehmensintern, andererseits aber vornehmlich durch Experten in entsprechenden Arbeitsgruppen der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV). Im Hinblick auf biometrische Risiken wurden bei der Berechnung der Deckungsrückstellungen vorsichtig bemessene Rechnungsgrundlagen verwendet, die von der Hamburger Lebensversicherung AG auf Basis der vorgenannten Analysen als angemessen angesehen werden.

#### *Garantiezinsrisiko*

Sowohl stark fallende als auch stark steigende Zinsen stellen ein Risiko für die Hamburger Lebensversicherung AG dar. In dem derzeitigen Umfeld niedriger Kapitalmarktzinsen muss sie die Mindestverzinsung, die sie garantiert, in der zugesagten Höhe erwirtschaften. Mit Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung im März 2011 ist die Bildung einer zusätzlichen Deckungsrückstellung (Zinszusatzreserve) bei rückläufigen Marktzinsen erforderlich. Diese Erhöhung der Deckungsrückstellung dient der Stärkung der Sicherheitsmargen im derzeitigen Niedrigzinsumfeld. Darüber hinaus ist es das Ziel der Hamburger Lebensversicherung AG mit einer entsprechenden Kapitalanlagestrategie diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Die Angemessenheit der Kapitalanlagestrategie wird durch regelmäßige ALM-Analysen überprüft und bei Bedarf angepasst.

#### *Stornorisiko*

Die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt - mit Ausnahme der Nachreservierung für Rentenversicherungen - ohne den Ansatz von Stornowahrscheinlichkeiten.

#### *Risiken aus dem Ausfall von Forderungen*

Es liegen keine Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern vor.

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 2,7 Mio. Euro, davon 0,39 Mio. Euro älter als 90 Tage.

Die durchschnittliche Ausfallquote der letzten drei Jahre betrug 0,7 Prozent.

Forderungsausfälle gegenüber Rückversicherern außerhalb der Delta Lloyd Gruppe sind aufgrund der bestehenden Erfahrungen nicht zu erwarten. Die Hamburger Lebensversicherung AG arbeitet mit den weltgrößten und bonitätsstärksten Partnern in diesem Bereich zusammen. Sie verfügen über folgende Ratings von Standard & Poor`s:

- Münchener Rück: AA-
- General Reinsurance AG AA+
- SCOR: A+

#### *Risiken aus Kapitalanlagen*

Das Kapitalanlage-Risiko ist eines der größten Risiken eines Lebensversicherers, da die garantierten Leistungen erwirtschaftet werden müssen. Insbesondere müssen die Anforderungen der Aufsicht an Rentabilität, Sicherheit, Streuung und Liquidität der Kapitalanlagen erfüllt werden.

Die europäische Staatsschuldenkrise dominierte auch das Kapitalmarktgeschehen in 2012.

Im März bekam Griechenland den Schuldenschnitt, den Experten schon lange empfohlen hatten. Betroffen von der Umschuldung waren Staatsanleihen im Nennwert von 206 Milliarden Euro, die bei institutionellen Anlegern wie Banken, Versicherungen, Pensionskassen und Hedgefonds sowie bei Kleinanlegern lagen. Die Gläubiger sollten auf 53,5 Prozent ihrer Forderungen verzichten. Für den Rest bekamen sie neue griechische Staatsanleihen mit Laufzeiten von bis zu 30 Jahren, an das Griechische GDP gekoppelte Optionen im Wert von 0 und zweijährige Bonds des Euro-Rettungsfonds EFSF. Die neuen griechischen Bonds der Hamburger Lebensversicherung AG aus dem Umtausch wurden durch den Assetmanager im Mai 2012 verkauft. Im August 2012 wurden die GDP gekoppelten Optionen veräußert und somit das Griechenlandexposure komplett aufgelöst.

Auch Spanien steuerte wegen maroder Banken und Regionalhaushalte unter den Rettungsschirm. Als die Finanzmärkte immer nervöser wurden, gab der Chef der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi, eine „Garantie“ für den Euro ab. Die Europäische Zentralbank kündigte an, künftig unbegrenzt Anleihen von angeschlagenen Staaten zu kaufen, wenn sie unter den Rettungsschirm schlüpfen.

Waren auch nicht alle Ökonomen von dieser Ankündigung begeistert, zeigte sie dennoch Wirkung und die Zinsen für angeschlagene Staaten wie Italien und Spanien sanken und die Finanzmärkte beruhigten sich. Zum Jahresende hin erreichte der deutsche Aktienindex DAX30 seinen höchsten Stand seit Januar 2008. Die Regierungskrise Italiens Ende des Jahres störte die Finanzmärkte kaum.

Der 10-Jahres-Zinssatz Deutscher Bundesanleihen lag im Schnitt bei 1,57 % und fand seinen Tiefpunkt bei 1,17 %. Die Niedrigzinsphase setzte sich somit fort und insbesondere geeignete Titel im Investmentgrade-Bereich rentierten überwiegend so niedrig, dass sich die Geldanlage extrem schwierig gestaltete. Über weite Teile des Jahres waren daher bei der Hamburger Lebensversicherung AG hohe Cashbestände zu verzeichnen, die erst zum Jahresende hin teilweise durch Investitionen abgebaut werden konnten.

Die starke Versorgung der Geldmärkte durch die Zentralbanken zeigte weiterhin sehr niedrige Geldmarktsätze, im Sommer 2012 kam es dann erstmals zu Nullzinsen. Die Hamburger Lebensversicherung AG hielt Tagesgelder mit Verzinsungen von 0,005 % - 0,5 %.

Die Kapitalanlagestrategie wurde stetig überprüft und mit dem Asset Manager abgestimmt. Sofern sinnvolle Anpassungen an die Markterfordernisse möglich waren, wurden diese umgesetzt.

Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung werden bei der Festlegung der Kapitalanlagestrategie berücksichtigt. Eine besondere Konzentration von Risiken nach Wertpapier- bzw. Branchensegmenten besteht wie bei deutschen Lebensversicherern üblich auf deutsche Banken. Zur Begrenzung des Konzentrationsrisikos werden neben den aufsichtsrechtlichen Limiten jene Emittenten besonders überwacht, die eine Konzentration von mindestens 5% aufweisen. Des Weiteren wird die Bonität der Emittenten regelmäßig kontrolliert.

Um eine optimale Entscheidungsfindung zu gewährleisten, gibt es bei der Hamburger Lebensversicherung AG eine spezielle Vorstandssitzung Finanzen, die über die strategische Asset-Allokation sowie über Investitionen mit besonderem Charakter, zum Beispiel Absicherungsmaßnahmen, entscheidet.

Der Wert von Kapitalanlagen ist stets den Schwankungen der Finanzmärkte unterworfen. Im Rahmen von regelmäßig durchgeführten Stresstests wird die Werthaltigkeit des Bestandes überprüft. Die verwendeten Szenarien sind die in der Branche üblichen Stresstests.

Zu den Risiken aus Kapitalanlagen gehören Marktpreis-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken.

#### *Marktpreisrisiko*

Unter dem *Zinsänderungsrisiko* versteht man die Ungewissheit über die zukünftige Entwicklung des Marktzinses und einen damit verbundenen Kursverlust bei steigendem Marktzinsniveau. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Assetmanagement der holländischen Muttergesellschaft werden bei Bedarf Zinsänderungsrisiken mittels Zins-Hedge abgesichert.

Derzeit ist die Hamburger Lebensversicherung AG überwiegend in Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen, investiert.

Das Kursrisiko bezeichnet das Risiko aus der negativen Preis- bzw. Wertentwicklung von Aktien oder Immobilien. Die Hamburger Lebensversicherung AG weist ein sehr geringes Aktienportfolio auf, so dass das Aktienkursrisiko kaum Auswirkung auf die Finanz- und Ertragslage hat. Das Immobilienportfolio beläuft sich auf 14,6% der gesamten Kapitalanlagen und wird regelmäßig überwacht.

Die Auswirkungen des Kursrisikos hinsichtlich eines Kursverlustes auf den Zeitwert von Aktien sowie des Zinsänderungsrisikos hinsichtlich einer Verschiebung der Zinskurve um einen Prozentpunkt nach oben oder unten auf den Zeitwert von festverzinslichen Wertpapieren und Ausleihungen werden regelmäßig überprüft. Darüber hinaus wurden die vorgeschriebenen Stresstests der Aufsicht durchgeführt und bestanden. Die Auswirkung der vier Stresstest-Szenarien der BaFin stellt sich zum 31.12.2012 wie folgt dar:

	Szenariobeschreibung	Marktwertreduzierung in TEUR	Prozentualer Rückgang Kapitalanlagen
Szenario 1	Renten -10%	0	0,0
Szenario 2	Aktien -18%	265	0,1
Szenario 3	Aktien -13% Renten -5%	192	0,0
Szenario 4	Aktien -13% Immobilien -10%	6.818	1,6

Die Auswirkung einer Verschiebung der Zinsstrukturkurve um einen Prozentpunkt nach oben und unten stellt sich wie folgt dar:

	Hypotheken (TEUR)	NSV/SSD (TEUR)	IHSV (TEUR)
- 100 BP	15.271,7	237.464,3	126.010,0
Marktwert (TEUR)	14.778,8	228.737,9	117.577,1
+ 100 BP	14.285,9	220.011,5	109.144,3

#### *Bonitätsrisiko*

Unter dem Bonitätsrisiko versteht man die Zahlungsunfähigkeit oder Illiquidität des Schuldners, das heißt die Unmöglichkeit zur termingerechten Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen. Außerdem wird die Auswirkung auf den Credit-Spread berücksichtigt. Soweit möglich wird die Einstufung der Bonität mittels externer Rating-Agenturen (z.B. Standard & Poor`s) vorgenommen. Das Portfolio der Hamburger Lebensversicherung AG umfasst hauptsächlich Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Inhaberschuldverschreibungen. Neben einem wesentlichen Anteil an Immobilien und Hypotheken beinhaltet das Gesamtportfolio darüber hinaus Investmentfonds, Beteiligungen und Tagesgelder.

Wertpapierart	Buchwert (TEUR) 31.12.2012	Rating nach S&P (TEUR)	
Investmentfonds und FLV	53.238,2	AAA	1,2
		N.R.	53.237,0
Staatsanleihe	69.408,3	AAA	0,0
		AA	59.448,5
		A	9.959,8
		CC	0,0
Unternehmensanleihe	44.450,0	AAA	0,0
		AA	5.000,0
		A	12.021,0
		BBB	27.429,0
Kreditinstitute	190.776,9	AAA	69.925,7
		AA	22.000,0
		A	72.851,2
		BBB	26.000,0
Pfandbriefe	18.140,7	AAA	4.963,5
		AA	3.332,7
		A	9.844,5
Beteiligungen/ andere Kapitalanlagen	12.018,5	N.R.	12.018,5
Tagesgeld	23.800,0	N.R.	23.800,0
Verbundene Unternehmen	0,0	N.R.	0,00
<b>Summe</b>	<b>411.832,7</b>		<b>411.832,7</b>

Im Geschäftsjahr wurden die Bestände der Emittenten Griechenland und Italien abgebaut. Darüber hinaus hält die Hamburger Lebensversicherung AG keine weiteren Staatsanleihen in hoch verschuldete Staaten des Euroraums (PIIGS-Staaten).

#### *Liquiditätsrisiko*

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr einer nicht termingerechten Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen. Mögliche Liquidierungen von Kapitalanlagen zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit können mit Verlusten verbunden sein. Im Rahmen einer entsprechenden kurzfristigen Liquiditätsplanung, d.h. der Gegenüberstellung der eingehenden und ausgehenden Zahlungsströme auf Monatsbasis, wird dieses Risiko überwacht. Darüber hinaus ist eine längerfristige Gegenüberstellung der Versicherungsleistungen und der Kapitalanlagen implementiert. Ziel ist die Sicherstellung der Bedeckung der Passivseite durch die Aktivseite der kommenden Jahre.

#### **Operationelle Risiken**

Unter operationellen Risiken versteht die Hamburger Lebensversicherung AG die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten.

Alle identifizierbaren operationellen Risiken der Hamburger Lebensversicherung AG werden standardisiert erfasst und quartalsweise hinsichtlich ihrer Entwicklung von den Risk Ownern aktualisiert. Notwendige Maßnahmen zur Reduzierung werden dokumentiert und überwacht. Eine Überprüfung erfolgt durch die unabhängige Risikocontrollingfunktion und das ORC, welche ggf. weitere Maßnahmen vorschlagen.

Zum Aufbau einer Datenhistorie für Schäden aus operationellen Risiken erfolgt eine standardisierte Erfassung aller eingetretenen Schäden ab 500,- Euro an das Zentrale Risikomanagement. Dort werden die Daten in einer Schadendatenbank zusammengeführt.

### *Prozessrisiken*

Im Managementfokus stehen die Dokumentation und Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation und die Anreizsysteme vor dem Hintergrund der MaRisk sowie die Weiterentwicklung der Controlling- und Informationssysteme. Die Bestandsverwaltung der Gesellschaft erfolgt auf einem eigenen System. Sicherungssysteme wie das Vier-Augen-Prinzip oder maschinelle Plausibilitätsprüfungen innerhalb der Bestandsführung reduzieren mögliche Fehler in den Arbeitsabläufen. Darüber hinaus wurden Vorgaben zur Dokumentation aller Hauptprozesse der Gesellschaft erstellt, um Prozesse und Kontrollen einheitlich und transparent zu dokumentieren.

### *Personelle Risiken*

Die Hamburger Lebensversicherung AG hat keine eigenen Mitarbeiter. Die Verwaltung wird über die Mitarbeiter der Mutter- und Schwestergesellschaften abgewickelt. Zu dort identifizierten personellen Risiken gehören die qualitative und quantitative Personalausstattung sowie die Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen. Die Weiterbildungsangebote innerhalb des Konzerns stellen sicher, dass Mitarbeiter kontinuierlich und bedarfsgerecht an die aktuellen Herausforderungen herangeführt werden. So können auch arbeitsmarktbedingte Engpässe bei der Besetzung von Stellen mit Spezialisten ausgeglichen werden. Im Zusammenhang mit der Entscheidung, das Neugeschäft für die Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG einzustellen und das Unternehmen grundlegend umzustrukturieren, wurde 2011 in der Delta Lloyd Gruppe ein hoher Personalabbau vollzogen. Um unerwünschten Kündigungen von Key-Playern vorzubeugen, wurden entsprechende Anreizsysteme implementiert.

Zur Bekämpfung von wirtschaftskriminellen Handlungen besteht seit 2007 für den Konzern der Delta Lloyd Deutschland AG eine Richtlinie zur Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen. Die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG sind danach verpflichtet, das Auftreten von wirtschaftskriminellen Handlungen jedweder Art zu vermeiden und insbesondere alle Maßnahmen zu veranlassen, um diese aufzudecken, zu untersuchen und zu dokumentieren. Verfehlungen in diesem Zusammenhang sollen konsequent geahndet werden. Das Anti-Fraudmanagement ist für die Anforderungen an die notwendigen Prozesse und Methoden zur Bekämpfung doloser Handlungen verantwortlich.

### *System- und Technologierisiken*

Der Auslagerungspartner der Hamburger Lebensversicherung AG, die Delta Lloyd Lebensversicherung AG, misst insbesondere der IT-Sicherheit große Bedeutung bei. Die Umsetzung der Anforderungen an den Datenschutz wird durch die Tätigkeit des Datenschutzbeauftragten sichergestellt. Seit 2007 ist ein IT-Sicherheitsbeauftragter berufen, um Anforderungen an die IT-Sicherheit zu definieren und deren Umsetzung zu überwachen.

Um IT-Risiken, wie beispielsweise der Teil- oder Totalausfall von Systemen oder gravierende Datenverluste zu vermeiden, werden unter anderem Firewalls und Virenschutzprogramme eingesetzt und stets aktualisiert. Des Weiteren finden Datenauslagerung und räumliche Trennung kritischer Komponenten und Backups statt. Die Funktionsfähigkeit der Verfahren wird regelmäßig getestet.

### *Externe Risiken*

Externe Risiken bei der Hamburger Lebensversicherung AG sind insbesondere das Rechtsrisiko und die Abhängigkeit von Externen.

Das grundsätzlich immer bestehende Rechtsrisiko (Non-Compliance) wird durch die Tätigkeit der juristischen Abteilung und das Compliance Office reduziert. Die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden fortlaufend überwacht. Insbesondere prüfen der Geldwäschebeauftragte, der Datenschutzbeauftragte, der Compliance Officer sowie die Konzernrevision regelmäßig die Einhaltung einschlägiger Vorschriften.

Bezüglich der branchenüblichen Regelung zu den Rückkaufswerten und Stornokosten hat der Bundesgerichtshof in seinem Urteil vom 25.07.2012 die Klauseln in den AGB's für unwirksam erklärt. Ausgehend von den Regelungen des BGH-Urteils aus 2005 ergibt sich für die Hamburger Lebensversicherung AG eine bilanzielle Belastung in Höhe von 0,6 Mio. €, die Ende 2012 als Rückstellung eingestellt wurden.

Prozesse mit einem nachhaltigen Risiko gegen die Hamburger Lebensversicherung AG sind nicht anhängig. Sowohl gravierende Haftungsrisiken als auch Risiken aus vertraglichen Vereinbarungen sind nicht bekannt.

Die Urteile betreffend die unechten, unterjährigen Beitragszahlungen werden aufmerksam verfolgt.

Das ursprünglich für den 01. Januar 2014 geplante Inkrafttreten der vom europäischen Parlament mit der Direktive 2009/138/EC (Solvency II) veröffentlichten neuen risikoorientierten Solvenzregelungen für Versicherer in Europa wird sich gemäß der Einschätzung von Vertretern der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) voraussichtlich deutlich verschieben. Als wahrscheinlichster Termin für die Einführung von Solvency II wird 2016 angesehen.

Neben der Verschärfung der Eigenkapitalanforderungen sowie der aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen, stellt Solvency II ebenfalls erweiterte Ansprüche an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen dar.

Als ein wesentlicher Aspekt für die Verschiebung des Inkrafttretens des neuen Aufsichtsregimes von 2014 auf 2016 wird u. a. die Unsicherheit bezüglich des Umgangs mit langfristigen Garantien genannt. Es wird sich jedoch dafür ausgesprochen, bestimmte Teile von Solvency II bereits vor 2016 umzusetzen. Dies könnte für das Risikotragfähigkeitskonzept ORSA sowie für bestimmte Teile des Berichtswesens zutreffen.

Ausgehend von der ursprünglich bereits zum 01. Januar 2013 anvisierten Inkraftsetzung der neuen Solvenzregelungen wurde in der Gesellschaft zur erfolgreichen Umsetzung bereits 2011 ein internes Projekt aufgesetzt und ein Projektteam etabliert. An der Umsetzung der im Projektplan definierten Meilensteine wurde im Berichtsjahr planmäßig gearbeitet; das erforderliche Know-how zur Implementierung der Anforderungen des neuen Aufsichtsregimes wurde weiter ausgebaut.

Im Hinblick auf die als wahrscheinlich anzunehmende Verschiebung des Inkrafttretens auf 2016 wird der Projektplan in 2013 – sobald offizielle und detaillierte Informationen vorliegen – einer entsprechenden Anpassung unterzogen. Darüber hinaus wird eine Analyse durchgeführt, welche Aspekte von Solvency II bereits vorgezogen und bereits in 2013 implementiert werden können.

Die Delta Lloyd Deutschland AG hat die Kapitalanlageverwaltung an die KAS Investment Servicing GmbH (KIS) ausgelagert. Ein entsprechender Funktions- bzw. Ausgliederungsvertrag wurde mit der Delta Lloyd Deutschland AG (für die Hamburger Lebensversicherung AG) geschlossen. Neben der Kapitalanlagebuchhaltung, die direkt durch die KIS erfolgt, besteht ein weiterer Dienstleistungsvertrag über die Vermögensanlage zwischen der KIS und der Delta Lloyd Asset Management Amsterdam. Dem Asset Manager sind mittels Anlagerichtlinien Rahmenbedingungen für die Vermögensanlage vorgegeben, welche seitens der KIS fortlaufend überwacht werden. Die ausgegliederten Aktivitäten und Prozesse an KIS werden seitens der Delta Lloyd Lebensversicherung AG durch die Funktion Outsourcing Controlling fortlaufend überwacht. Dazu gehört auch die regelmäßige Beurteilung der Dienstleistungsqualität des Unternehmens.

Aufgrund von strategischen Überlegungen wird eine weitere Zusammenarbeit mit der KAS Investment Servicing GmbH überprüft. Die Vorstudie zum Insourcing der Kapitalanlagebuchhaltung startete bereits Ende 2012. Betreffend die Vermögensanlage werden ebenfalls verschiedene Alternativen geprüft.

### **Sonstige Risiken**

Zu den sonstigen Risiken gehören das strategische Risiko und das Kostenrisiko.

Das strategische Risiko liegt im Wesentlichen in der Veränderung der Marktsituation verbunden mit negativen Auswirkungen auf das Geschäftsmodell. Ein wesentlicher Kernpunkt zur Begegnung dieser Risiken ist die mittelfristige Strategie der Hamburger Lebensversicherung AG. Aus diesem Grund analysiert der Konzern regelmäßig sein deutsches Marktumfeld und erstellt darauf aufbauend die Mehrjahresplanung. Nach Auswertung der Analysen hat der Konzern 2010 entschieden das Neugeschäft für die Lebensversicherungsgesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG einzustellen. Die Umstrukturierung und der damit verbundene Personalabbau wurden bis Ende 2011 abgeschlossen.

Am 30.09.2011 wurde zwischen Nomura und Delta Lloyd N.V., Amsterdam, ein Kaufvertrag über das Deutschlandgeschäft geschlossen. Die Transaktion sollte – vorbehaltlich der Zustimmung der Versicherungsaufsicht und der Kartellbehörde - in der zweiten Jahreshälfte 2012 abgeschlossen werden. Am 23.11.2012 gab die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, bekannt, dass sie die Aktivitäten zum Verkauf des Deutschlandgeschäfts an Nomura beendet hat und das Geschäft in Deutschland zunächst unverändert fortführen wird. Die Suche nach strategischen Optionen für die Gesellschaften wird weiterhin fortgesetzt.

Das Kostenrisiko bei einem Lebensversicherer mit der strategischen Ausrichtung „Going concern mit Abwicklung der Versicherungsbestände“ ist bedingt durch den abnehmenden Kapitalanlagebestand und der fälligen bzw. gekündigten Versicherungsverträge fortlaufend zu überwachen. Im Rahmen der Mehrjahresplanung wird die Kostenstruktur des Delta Lloyd Deutschland Konzerns an die Bestandsentwicklung angepasst.

## **Zusammenfassung der Risikolage**

Zusammenfassend sehen wir, unter Berücksichtigung der von uns ergriffenen Maßnahmen, derzeit keine Entwicklung, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gesellschaft bestandsgefährdend beeinträchtigt.

Die beschriebenen Kontrollmechanismen und Instrumente tragen unter Berücksichtigung der geplanten Maßnahmen hinsichtlich der neuen Anforderungen aus den MaRisk VA in der Gesamtheit dazu bei, dass die Hamburger Lebensversicherung AG über ein wirksames Risikomanagement verfügt, welches bestandsgefährdende Risiken frühzeitig erkennen und die notwendigen Gegenmaßnahmen veranlassen kann.

Die Solvabilitätsvorschriften gemäß § 53c VAG wurden durch die Hamburger Lebensversicherung AG erfüllt: Die Solvabilität des Unternehmens betrug per Dezember 2012 147,4 Prozent und liegt damit über der Mindestanforderung von 100%. Bewertungsreserven wurden dabei nicht berücksichtigt. Dabei wurde das Nachrangdarlehen um 3,5 Mio. Euro in 2012 erhöht ebenso wie die Kapitalrücklage um 7,5 Mio. Euro gem. § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB. Das Eigenkapital hat sich um rund 1,2 Mio. Euro erhöht.

Die Hamburger Lebensversicherung AG verfügt damit über ein angemessenes Risikoüberwachungssystem zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der Solvabilität.

## **Ausblick**

### **Wirtschaftliche Entwicklung**

Nachdem sich das globale Wirtschaftswachstum für 2012 voraussichtlich nur leicht auf 3,3 Prozent abgeschwächt hat, gehen wir auch für das Geschäftsjahr 2013 von einem positiven Wachstum der Weltwirtschaft aus. Das Wachstum der Weltwirtschaft für 2013 wird nach vorsichtigen Schätzungen rund 3,6 Prozent betragen und damit leicht höher sein als im Vorjahr. Das Wachstum wird dabei von den so genannten BRIC Staaten getragen, die voraussichtlich um 6,9 Prozent wachsen werden. Hierbei wird insbesondere für China und Indien mit Wachstumsraten von jeweils mehr als 7 Prozent gerechnet. Für beide Länder wird ein höheres Wachstum als im Vorjahr 2012 erwartet. Auch wenn der Konsolidierungsdruck auf einige Euro – Länder weiterhin groß bleiben wird, werden die eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit leichte Impulse für ein Wachstum für den Euro – Raum liefern. Auch für 2014 erwarten wir ein positives Wachstum von rund 4 Prozent. Die politische Unterstützung und die Maßnahmen der EZB zum Erhalt des Euro werden nach einem negativen Wachstum für den Euro – Raum in 2012 von – 0,4 Prozent für 2013 zu einem bescheidenen Wachstum von 0,2 Prozent führen, das sich in 2014 erwartungsgemäß auf über 1 Prozent positiv steigern wird.

Während Deutschland 2012 die Wachstumslokomotive im Euro – Raum war, erwarten wir auch für das Geschäftsjahr 2013 ein moderates Wirtschaftswachstum. Dieses wird voraussichtlich durch den auch weiterhin starken Außenhandel wie auch durch die privaten Konsumausgaben unterstützt. Die sehr niedrigen Zinsen werden zudem sowohl Unternehmen wie auch die Bürger veranlassen, Investitionen durch die Banken zu finanzieren. Insbesondere im Baubereich sehen wir am vergleichsweise relativ preiswerten Immobilienstandort Deutschland Wachstumsmöglichkeiten. Wir gehen daher davon aus, dass sich die deutsche Wirtschaft um rund 1 Prozent gegenüber dem Vorjahr verbessern wird und sich auch 2014 fortsetzen wird. Trotz des Anstiegs der Energiekosten wird für 2013 mit einer Inflationsrate von 2 Prozent gerechnet.

Wir gehen davon aus, dass die EZB ihre expansive Geldpolitik fortsetzen wird und auch weiterhin versucht, die Zinsen niedrig zu halten. Auf Grund der leichten Erholung der Konjunktur der Eurozone im Verlauf des Jahres 2013 sowie einer zu erwartenden Entspannung in der Verschuldungskrise sehen wir ein moderates Anstiegspotential für die Renditen. Bei 10jährigen Bundesanleihen rechnen wir für 2013 mit einem Anstieg auf einen Zins von rund 2,0 Prozent der 2014 noch weiterhin leicht ansteigen wird. Nachdem der DAX30 2012 schon um 29 Prozent angestiegen ist, erwarten wir auch für 2013 einen weiteren Anstieg auf gut 8.000 Punkte. Auch für 2014 sind wir mit einem weiteren Anstieg von 5 Prozent optimistisch.



## **Lebensversicherungsmarkt**

Auch in den kommenden Jahren werden die Sanierung der Staatshaushalte und die damit verbundene Fortsetzung der niedrigen Zinspolitik der EZB einen wesentlichen Einfluss auf die Lebensversicherungsbranche haben.

Für das Geschäftsjahr 2013 erwarten wir eine weitere moderate Herabsetzung der Überschussbeteiligung. Die Herabsenkung kann zur Finanzierung der zusätzlichen Aufwendungen für die Zinszusatzreserve genutzt werden, die auch für 2013 trotz des erwarteten moderaten Anstiegs der Kapitalmarktzinsen anfallen werden. Auch wenn die Gesamtverzinsung der Lebensversicherungsbranche damit für 2013 unter 4 Prozent sinken wird, bleibt diese Verzinsung auch weiterhin ein positiver Wettbewerbsfaktor gegenüber alternativer Bankprodukte.

Trotz der wirtschaftlich günstigen Lage für die privaten Haushalte ist auch weiterhin von einer Zurückhaltung vor allem bei finanziellen Bindungen mit einer langen Dauer zu rechnen. Zudem erschwert die mediale negative, oft nicht objektive Berichterstattung das Neugeschäft in der Versicherungsbranche. Auch fallen Sondereffekte, wie der Schlussverkauf bei Unisex Tarifen für Männer, für 2013 weg. Wir erwarten somit eine Stagnation beim Neugeschäft.

Für die kommenden Jahre erwarten wir aber eine stabile Entwicklung der gebuchten Brutto – Beiträge. Sowohl bei laufenden Beiträgen wie auch bei den Einmalbeiträgen gehen wir von einer Stagnation auf der Basis des Jahres 2012 aus.

Die voraussichtliche Verschiebung der Scharfschaltung von Solvency II auf voraussichtlich 2016 wird eine gewisse Entlastung für die Versicherungsbranche bringen und mehr Zeit für die notwendigen Vorbereitungen schaffen. Eine weitere Unsicherheit für die Lebensversicherungsbranche stellt die Verschiebung des SEPA Gesetzes durch die Beratungen im Vermittlungsausschuss dar, die erhebliche Aufwirkung haben kann.

## **Hamburger Lebensversicherung AG**

Im Rahmen unseres aktiven run – off Projektes sind unsere Restrukturierungsmaßnahmen im Wesentlichen umgesetzt. Für unsere bestehenden Kundenverträge wird sich nichts ändern. Diese werden unverändert weiter laufen und in gewohnter Weise von unseren Mitarbeitern betreut werden. Den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungsnehmern werden wir weiterhin nachkommen.

Im Fokus unserer Aktivitäten für die kommenden Jahre wird die Optimierung des Verwaltungsbereichs stehen, um so die Kosten unserer Gesellschaft für kommende Jahre zu verschlanken. Die laufende Verzinsung (Garantiezins zuzüglich Zinsgewinn) haben wir wegen der Abschreibungen und Verluste aus dem Abgang von PIIGS Wertpapieren im Wesentlichen auf dem Vorjahresniveau belassen.

Herausforderungen für die kommenden Jahre sehen wir im Wesentlichen in den historisch niedrigen Zinsen. Diese werden Investitionen in ausreichend verzinste und sichere Wertpapiere zu einer besonderen Herausforderung machen. Zudem wird durch niedrige Zinsen ebenfalls der Aufwand für die Zinszusatzreserve auf relativ hohem Niveau wie im Vorjahr verbleiben bzw. ansteigen. Das Risiko aus Investitionen in PIIGS Staaten haben wir durch eine Reduzierung des Bestandes ebenso wie durch Abschreibungen auf den Zeitwert berücksichtigt.

Die Umsetzung der Anforderungen von Solvency II wird trotz der voraussichtlichen Verschiebung für unsere Gesellschaft eine große Herausforderung darstellen. Solvency II wird voraussichtlich über einen längeren Zeitraum umzusetzen sein, dennoch aber zu finanziellen Belastungen führen und in der Delta Lloyd Gruppe erhebliche Kapazitäten von Mitarbeitern für die Umsetzung von noch immer sehr vielen offenen Themen binden.

Die Chancen als aktiver run – off Spezialist sehen wir in der Möglichkeit, sich auf die Optimierung von Verwaltungsprozessen zu konzentrieren, um so eine positive Ertragssituation für die Gesellschaft durch Kostenreduzierung zu erreichen.

## **Beziehungen zu verbundenen Unternehmen**

Die Delta Lloyd Deutschland AG hielt am Bilanzstichtag die Mehrheit am Grundkapital der Hamburger Lebensversicherung AG. Alleinige Gesellschafterin der Delta Lloyd Deutschland AG ist die Delta Lloyd N.V., Amsterdam.

Die Hamburger Lebensversicherung AG hat keine eigenen Mitarbeiter. Sie greift im Wesentlichen auf die Unterstützung der Delta Lloyd Lebensversicherung AG zurück in Form von Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen.

Den nach § 312 AktG vorgeschriebenen Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erstellt. Am Schluss des Berichtes heißt es: „Nach Prüfung unserer Bücher, Akten und sonstigen Unterlagen sowie nach den Umständen, die uns zu dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem Rechtsgeschäfte mit verbundenen Unternehmen vorgenommen wurden, erklären wir, dass die Delta Lloyd Lebensversicherung AG im Berichtsjahr bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Die durch die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, veranlasste Einstellung des Neugeschäfts stellt einen Nachteil für die Gesellschaft dar. Hierfür besteht gem. §§ 312 Abs. 3 Satz 2 in Verbindung mit 311 AktG keine Ausgleichspflicht, da der Vorstand auf Veranlassung des herrschenden Unternehmens von der Verhaltensweise eines gewissenhaften und ordentlichen Kaufmanns im Sinne des § 317 Abs. 2 AktiG nicht abgewichen ist.“

Wiesbaden, den 18. Februar 2013

Der Vorstand

Göldi

Roppertz

## Versicherungsarten

In der Berichtszeit wurden folgende Versicherungsarten betrieben:

Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

### I. Kapitalversicherung

1. Hinterbliebenen-Versorgung  
Versicherung auf den Todesfall mit abgekürzter Beitragszahlung
2. Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung  
Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall
3. Partner- und Ehegatten-Versicherung  
Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall für zwei verbundene Leben
4. Kinder-Versorgung  
Versicherung des Versorgers mit festem Auszahlungstermin
5. Aussteuerversicherung mit Beitragsbefreiung bei Tod des Versorgers und Fälligkeit des Kapitals bei Heirat des Kindes
6. Kapitalversicherung mit Mehrfachauszahlung  
mit Wiederaufstockung der Todesfallsumme
7. Kapitalversicherung mit Wachstumsplan  
Versicherungen gemäß Ziffer 1.- 6. mit automatischer Erhöhung der Versicherungssumme
8. Vermögensbildungsversicherung  
Versicherungen gemäß Ziffer 2., 3. und 6. nach dem Vermögensbildungsgesetz

### II. Risikoversicherung

### III. Rentenversicherung

1. Altersversorgung durch sofort beginnende oder aufgeschobene Leibrente
2. Altersversorgung durch aufgeschobene Leibrente mit sofort beginnender Rentenzahlung im Pflegefall
3. Hinterbliebenenversorgung durch zusätzliche Anwartschaft auf Hinterbliebenenrente

### IV. Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung

### V. Kollektivversicherung

1. Kapital- und Rentenversicherungen der vorstehend genannten Versicherungsarten
2. Risiko-Lebensversicherung
3. Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung

### VI. Sonstige Lebensversicherungen

1. Fondsgebundene Lebensversicherung
2. Fondsgebundene Rentenversicherung

### VII. Zusatzversicherung

1. Unfall-Zusatzversicherung
2. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung
3. Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherung
4. Risiko-Zusatzversicherung

} in Verbindung mit einer Hauptversicherung

## A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
	(nur Hauptversicherungen)	(Haupt- und Zusatzversicherungen)		(nur Hauptversicherungen)
	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Einmalbeitrag in TEUR	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	23.401	27.512	-	705.444
II. Zugang während des Geschäftsjahres				
1. Neuzugang				
a) eingelöste Versicherungsscheine	-	-	94	-
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos.2)	-	268	-	3.748
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile	-	-	-	372
3. Übriger Zugang	80	207	-	5.099
4. Gesamter Zugang	80	475	94	9.219
III. Abgang während des Geschäftsjahres				
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	45	22	-	945
2. Ablauf der Versicherung/ Beitragszahlung	332	963	-	9.140
3. Rückkauf u. Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	755	1.936	-	28.260
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	77	219	-	5.066
5. Übriger Abgang	-	-	-	-
6. Gesamter Abgang	1.209	3.140	-	43.411
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	22.272	24.847	94	671.252

## B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
	1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres davon beitragsfrei	23.401 6.934
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres davon beitragsfrei	22.272 7.150	671.252 165.055

## C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen

	Zusatzversicherungen insgesamt	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
	1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	4.555
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	4.305	208.029

## Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2012

Einzelversicherungen								Kollektivversicherungen	
Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikovers. und sonstige Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- u. Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR
2.036	2.571	181	169	6.627	7.974	558	692	13.999	16.106
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	39	-	2	-	100	-	20	-	107
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
26	3	1	-	53	202	-	-	-	2
26	42	1	2	53	302	-	20	-	109
6	6	-	-	14	7	-	-	25	9
47	34	15	4	94	404	4	1	172	520
23	66	2	2	193	516	37	43	500	1.309
-	-	1	1	-	3	-	-	76	215
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
76	106	18	7	301	930	41	44	773	2.053
1.986	2.507	164	164	6.379	7.346	517	668	13.226	14.162

## Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)

Einzelversicherungen						Kollektivversicherungen			
Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikovers. und sonstige Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- u. Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in TEUR	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
2.036	72.813	181	13.769	6.627	181.366	558	20.045	13.999	417.451
584	9.540	6	156	1.883	45.790	99	2.853	4.362	103.139
1.986	71.785	164	12.526	6.379	177.736	517	18.958	13.226	390.247
628	10.149	7	182	1.951	48.170	97	2.624	4.467	103.930

## Zusatzversicherungen

Unfall-Zusatzversicherungen		Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts-Zusatzversicherungen		Risiko- und Zeitrenten-Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in TEUR	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
87	3.762	3.820	188.250	224	7.557	424	16.603
83	3.550	3.596	181.100	209	6.844	417	16.535

## Jahresabschluss

### Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012

#### Aktivseite

	EUR	EUR	2012 EUR	EUR	2011 EUR
<b>A. Kapitalanlagen</b>					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			14.224.886		14.631.189
II. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		40.853.066			924.020
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		106.881.240			71.439.590
3. Hypotheken, Grundschul- und Rentenschuldforderungen		13.069.237			13.867.081
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	86.000.000				85.000.000
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	129.894.703				141.872.875
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	759.123				837.203
d) übrige Ausleihungen	528.615				491.732
		217.182.441			228.201.810
5. Einlagen bei Kreditinstituten		23.800.000			67.500.000
6. Andere Kapitalanlagen		11.489.925			10.444.000
			413.275.910		392.376.500
				427.500.796	407.007.689
<b>B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice</b>				12.385.169	11.360.212
<b>C. Forderungen</b>					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an: Versicherungsnehmer					
a) fällige Ansprüche	2.364.091				2.920.357
b) noch nicht fällige Ansprüche	307.954				585.481
		2.672.045			
			2.672.045		3.505.838
II. Sonstige Forderungen			866.735		847.204
davon: an verbundene Unternehmen	0 EUR (Vj.: 62.496 EUR)			3.538.780	4.353.042
<b>D. Sonstige Vermögensgegenstände</b>					
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			1.193.586		1.407.663
II. Andere Vermögensgegenstände			1.679.889		2.860.392
				2.873.475	4.268.054
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			6.328.490		6.870.167
				6.328.490	6.870.167
<b>Summe der Aktiva</b>				452.626.710	433.859.164

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

#### Bestätigungsvermerk des verantwortlichen Aktuars:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten C. II und D. I der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; Altbestand im Sinne des § 11c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist nicht vorhanden.

Wiesbaden, den 15. Februar 2013

Verantwortlicher Aktuar:  
Marcel Schmitz

#### Bestätigungsvermerk des Treuhänders:

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsgemäß sichergestellt sind.

Wiesbaden, den 15. Februar 2013

Treuhänder:  
Manfred Paukert

## Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012

### Passivseite

#### A. Eigenkapital:

- I. Gezeichnetes Kapital
- II. Kapitalrücklage
- III. Gewinnrücklagen:
  - 1. Gesetzliche Rücklage
  - 2. andere Gewinnrücklagen

- IV. Bilanzverlust/Bilanzverlust  
davon Verlustvortrag

11.158.077 EUR  
(Vj: 2.492.750 EUR)

#### B. Nachrangige Verbindlichkeiten

#### C. Versicherungstechnische Rückstellungen

- I. Beitragsüberträge
  - 1. Bruttobetrag
- II. Deckungsrückstellung
  - 1. Bruttobetrag
- III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle
  - 1. Bruttobetrag
  - 2. davon ab:
    - Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft
- IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung
  - 1. Bruttobetrag

#### D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird

- I. Deckungsrückstellung
  - 1. Bruttobetrag
- II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen
  - 1. Bruttobetrag

#### E. Andere Rückstellungen

- I. Sonstige Rückstellungen

#### F. Andere Verbindlichkeiten

- I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:
  - Versicherungsnehmern
- II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft
  - davon: gegenüber verbundenen Unternehmen
- III. Sonstige Verbindlichkeiten
  - davon: aus Steuern

108.397 EUR  
(Vj: 107.856 EUR)

202.813 EUR  
(Vj: 51.547 EUR)

#### G. Rechnungsabgrenzungsposten

#### Summe der Passiva

	EUR	2012 EUR	EUR	2011 EUR
I. Gezeichnetes Kapital		5.112.919		5.112.919
II. Kapitalrücklage		17.900.000		10.400.000
III. Gewinnrücklagen:				
1. Gesetzliche Rücklage	429.316			429.316
2. andere Gewinnrücklagen	64.934			64.934
		494.250		494.250
IV. Bilanzverlust/Bilanzverlust davon Verlustvortrag		17.446.968		11.158.077
			6.060.201	4.849.092
<b>B. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			10.400.000	6.900.000
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	7.094.091			7.936.579
		7.094.091		7.936.579
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	393.927.731			377.837.503
		393.927.731		377.837.503
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	1.312.150			1.655.459
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	118.830			115.197
		1.193.320		1.540.262
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	10.930.667			11.850.737
		10.930.667	413.145.809	399.165.081
<b>D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird</b>				
I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag		7.451.299		6.669.313
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag		4.933.870		4.690.899
			12.385.169	11.360.212
<b>E. Andere Rückstellungen</b>				
I. Sonstige Rückstellungen		0		170.000
			0	170.000
<b>F. Andere Verbindlichkeiten</b>				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber: <ul style="list-style-type: none"> <li>Versicherungsnehmern</li> </ul>		9.305.157		9.685.753
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft <ul style="list-style-type: none"> <li>davon: gegenüber verbundenen Unternehmen</li> </ul>		364.543		322.117
III. Sonstige Verbindlichkeiten <ul style="list-style-type: none"> <li>davon: aus Steuern</li> </ul>		965.831	10.635.531	1.406.910
				11.414.780
<b>G. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			0	0
<b>Summe der Passiva</b>			<b>452.626.710</b>	<b>433.859.164</b>

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

	gesamtes Versicherungsgeschäft			
	EUR	2012 EUR	EUR	2011 EUR
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	25.141.935			28.081.044
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	392.681	24.749.254		387.422
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	842.488			489.929
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	0	842.488		0
			25.591.742	28.183.550
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			304.420	372.006
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		1.110.974		998.004
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		13.824.351		15.348.178
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		1.940.675		1.308.238
			16.876.000	17.654.420
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			1.265.138	194.604
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			1.013	3.288
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	23.568.829			21.179.516
bb) Anteil der Rückversicherer	0			37.754
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		23.568.829		21.141.762
aa) Bruttobetrag	-343.309			583.220
bb) Anteil der Rückversicherer	-3.633			26.778
		-346.942		609.998
			23.221.887	21.751.760
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag		16.872.215		16.475.108
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		563.149		624.525
			17.435.363	15.850.583
8. Aufwendungen für die erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung			0	0
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlußaufwendungen	527.459			232.000
b) Verwaltungsaufwendungen	574.899			1.147.329
		1.102.359		1.379.329
			1.102.359	1.379.329
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		395.103		337.700
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		477.256		17.063.303
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		6.379.578		1.749.750
			7.251.938	19.150.753
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			11.884	1.173.491
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			896.418	1.187.779
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			-5.881.536	-14.085.827



II. Nichtversicherungstechnische Rechnung

1. Sonstige Erträge
2. Sonstige Aufwendungen
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit
4. Außerordentliches Ergebnis
5. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
6. Jahresfehlbetrag
7. Verlustvortrag/Gewinnvortrag
8. Bilanzverlust

	150.294		61.397
	573.936		284.206
		423.642	222.809
		6.305.178	14.308.636
		0	0
		-16.287	-657.808
		6.288.891	13.650.827
		11.158.077	2.492.750
		17.446.968	11.158.077

## **Anhang für das Geschäftsjahr 2012**

### **Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

Die Angaben im Geschäftsbericht und Anhang erfolgen generell auf volle Euro. Mögliche Rundungsdifferenzen werden billigend in Kauf genommen.

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV), sowie nach den geltenden Vorschriften des Aktiengesetzes und des Gesetz über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (VAG) aufgestellt.

Die Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken wurden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet; die Abschreibungen auf Gebäude werden linear in Höhe der voraussichtlichen Nutzungsdauer vorgenommen. Der § 253 Abs. 3 HGB wurde berücksichtigt, bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen wird eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Wir gehen von dauerhafter Wertminderung aus, wenn der aktuelle Zeitwert in voraussichtlich mehr als der Hälfte der Restnutzungsdauer unter dem Buchwert liegt.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine sowie übrige Ausleihungen wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip, das heißt, mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Börsen- oder Marktwert, bewertet, soweit sie dem Umlaufvermögen zugeordnet waren. Schuldscheinforderungen und Darlehen wurden durch die Änderung des § 341c HGB im Vorjahr dem Anlagevermögen zugeordnet.

In Vorjahren vorgenommene Abschreibungen werden im Geschäftsjahr im Umfang der zulässigen Werterhöhung gemäß § 253 Abs. 5 HGB zugeschrieben. Wertpapiere, die dem Unternehmen dauerhaft dienen sollen, werden gemäß § 341 b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet. Abschreibungen werden dann gemäß gemildertem Niederstwertprinzip grundsätzlich bei voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen vorgenommen. Im Geschäftsjahr wurde von dieser Abschreibungserleichterung Gebrauch gemacht. Zuschreibungen erfolgen nur dann, wenn der Grund für die voraussichtlich dauerhafte Wertminderung nicht mehr vorliegt. Bei der Beurteilung der Dauerhaftigkeit wurde das vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) empfohlene 20 Prozent Kriterium angewandt. Wenn der Zeitwert einer Wertpapiers in den sechs Monaten vor dem Bilanzstichtag permanent unter 20 Prozent lag, dann wurde von dauerhafter Wertminderung ausgegangen.

Für die Bilanzierung der Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen sowie für Schuldscheinforderungen und Darlehen wird das Wahlrecht nach § 341c Abs. 3 HGB ausgeübt und die Bewertung erfolgt mit den Anschaffungskosten zuzüglich bzw. abzüglich der kumulierten Amortisation einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag unter Anwendung der linearen Methode für Hypothekendarlehen sowie unter Anwendung der Effektivzinsmethode für die Schuldscheinforderungen und Darlehen.

Griechische Staatsanleihen, die dem Anlagevermögen zugeordnet wurden, wurden im Geschäftsjahr verkauft. Für die Anleihen der übrigen PIIGS Staaten Italien und Spanien, die im Anlagevermögen ausgewiesen sind, ergab sich 2012 kein Abschreibungsbedarf, da die Marktwerte über den Buchwerten lagen.

Namenschuldverschreibungen wurden mit dem Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungen bilanziert. Zero-Schuldscheindarlehen beziehungsweise Zero-Namenschuldverschreibungen wurden nach § 341 b Abs. 1 Satz 1 HGB zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung kapitalisierter Zinsansprüche bewertet. Disagioträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung auf die Laufzeit verteilt und gemäß der Effektivzinsmethode aufgelöst.

Die Bewertung der Einlagen bei Kreditinstituten erfolgte zum Nennwert.

Die Position andere Kapitalanlagen wurden mit den Anschaffungskosten angesetzt, bzw. zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice wurden zu Rücknahmepreisen der Investmentanteile am Bewertungsstichtag bewertet. Die zugehörigen Passivposten werden in gleicher Höhe ausgewiesen.

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und die sonstigen Forderungen sind grundsätzlich zum Nominalbetrag angesetzt. Erforderliche Wertberichtigungen wurden vorgenommen. Forderungen aus Körperschaftsteuer Anrechnungsguthaben gemäß § 37 KStG wurden zum Barwert bilanziert. Alle anderen Forderungen wurden mit dem Nominalbetrag angesetzt.

Die Bewertung der Sonstigen Vermögensgegenstände und der Rechnungsabgrenzungsposten erfolgte zum Nennwert.

Aufgrund des Wahlrechts gemäß § 274 Abs. 1 HGB, wurde auf den Ansatz aktiver latenter Steuern verzichtet.

Die Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wurden für jede Versicherung entsprechend dem Beginnmonat und der Zahlungsweise individuell berechnet; dabei wurden die steuerlichen Bestimmungen über den Abzug von nicht übertragbaren Beitragsteilen berücksichtigt.

Die Deckungsrückstellung für die selbst abgeschlossenen Versicherungen wurde für jede Versicherung entsprechend ihrem Beginnmonat individuell und prospektiv nach dem jeweiligen Tätigkeitsplan berechnet. Dabei wurden die Kosten der laufenden Verwaltung implizit berücksichtigt. Bei beitragsfreien Versicherungen wurde eine Verwaltungskostenrückstellung entsprechend dem jeweiligen Tätigkeitsplan gebildet.

Die rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen wurden jeweils nur insoweit verrechnet, als sich dadurch keine negativen Werte ergaben beziehungsweise die geschäfts- oder tätigkeitsplanmäßigen Werte der Deckungsrückstellung nicht unterschritten wurden. Die Teile der rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen, für die eine Verrechnung nicht möglich war, wurden als noch nicht fällige Ansprüche an Versicherungsnehmer aktiviert.

Die folgende Tabelle enthält die bei der Berechnung der Deckungsrückstellung verwendeten Ausscheideordnungen sowie die Zins- und Zillmersätze für insgesamt 98,0 Prozent der gesamten Deckungsrückstellung zum 31.12.2012.

Versicherungsart	Anteil in %	Sterbe- tafel	Rechnungs- zins in %	Zillmersatz
Kapitalversicherungen	2,9	1986	4,00	20 ‰
Kapitalversicherungen	3,7	DAV 1994 T	4,00	20 ‰
Kapitalversicherungen	1,3	DAV 1994 T	4,00	0 ‰
Kapitalversicherungen	0,6	DAV 1994 T	3,25	40 ‰
Kapitalversicherungen	2,1	DAV 1994 T	3,25	20 ‰
Kapitalversicherungen	1,7	DAV 1994 T	3,25	0 ‰
Kapitalversicherungen	1,6	DAV 1994 T	2,75	40 ‰
Kapitalversicherungen	1,3	DAV 1994 T	2,75	20 ‰
Kapitalversicherungen	9,3	DAV 1994 T	2,75	0 ‰
Kapitalversicherungen	0,2	DAV 1994 T	2,25	20 ‰
Rentenversicherungen	6,0	DAV 2004 R-Bestand/B20	4,00	20 ‰
Rentenversicherungen	9,8	DAV 2004 R-Bestand/B20	4,00	0 ‰
Rentenversicherungen	4,0	DAV 2004 R-Bestand/B20	3,25	40 ‰
Rentenversicherungen	15,7	DAV 2004 R-Bestand/B20	3,25	20 ‰
Rentenversicherungen	13,4	DAV 2004 R-Bestand/B20	3,25	0 ‰
Rentenversicherungen	3,2	DAV 2004 R-Bestand/B20	2,75	40 ‰
Rentenversicherungen	7,2	DAV 2004 R-Bestand/B20	2,75	20 ‰
Rentenversicherungen	4,2	DAV 2004 R-Bestand/B20	2,75	0 ‰
Rentenversicherungen	0,7	DAV 2004 R	2,75	40 ‰
Rentenversicherungen	1,6	DAV 2004 R	2,75	20 ‰
Rentenversicherungen	1,7	DAV 2004 R	2,75	0 ‰
Rentenversicherungen	2,0	DAV 2004 R	2,25	40 ‰
Rentenversicherungen	2,6	DAV 2004 R	2,25	20 ‰
Rentenversicherungen	1,2	DAV 2004 R	2,25	0 ‰

Für Rentenversicherungen, die bis zum 31.12.2004 abgeschlossen wurden, haben wir eine weitere Auffüllung der Deckungsrückstellung vorgenommen. Die Ermittlung des Auffüllbetrages erfolgte auf

Basis der DAV-Richtlinie „Überschussbeteiligung und Reservierung von Rentenversicherungen des Bestandes“. Die zum Jahresende in die Bilanz eingestellte Deckungsrückstellung entspricht dem um acht Zwanzigstel linear interpolierten Wert zwischen der Deckungsrückstellung auf Basis der Tafel DAV 2004 R-Bestand und der auf der Basis der Tafel DAV 2004 R-B20. Die Deckungsrückstellung der Versicherungen mit Berufsunfähigkeitsrisiko wurde entsprechend der diesbezüglichen DAV-Ausarbeitung vom 08.12.1998 an die 97-er BU Rechnungsgrundlagen der DAV angepasst.

Bei der Bestimmung der zu erwartenden Erträge der Vermögenswerte auf Basis des neu gefassten §5 Abs. 3 und 4 DeckRV ergab sich ein Referenzzins von 3,64 Prozent. Gemäß § 341 f Abs. 2 HGB haben wir daher für Verträge, die mit einem Rechnungszins von 4 Prozent passiviert wurden, eine Zinszusatzreserve in Höhe von 3.830 TEUR (Vorjahr: 880 TEUR) innerhalb der Deckungsrückstellung gebildet.

Die Deckungsrückstellung für Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird, wird individuell und retrospektiv ermittelt, indem die eingegangenen Beiträge nach Abzug von Risiko- und Kostenanteilen gutgeschrieben werden. Sie wird in Anteileneinheiten geführt und am Jahresschluss zum Zeitwert passiviert.

Die Berechnung der Deckungsrückstellung für die Überschussbeteiligung wurde jeweils analog zum Verfahren bei der zugehörigen Hauptversicherung durchgeführt.

Die Mittel für die Schlussgewinnanteile der Folgejahre sind so bemessen, dass sich für jede Versicherung der Teil des zu ihrem regulären Fälligkeitszeitpunkt vorgesehenen Schlussgewinnanteils ergibt, der dem Verhältnis der abgelaufenen Versicherungsdauer zur gesamten Versicherungsdauer entspricht, unter Berücksichtigung von Storno und Tod abgezinst mit einem Zinssatz in Höhe von 6,0 Prozent. Die versicherungsmathematische Berechnung des Schlussüberschussanteilfonds erfolgte einzelvertraglich und prospektiv.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird durch Einzelfeststellung ermittelt und enthält auch die pauschal ermittelten Beiträge für die Schadenregulierung in der steuerlich zulässigen Höhe. Für die nach Abschluss der Einzelerfassung noch zu erwartenden Spätschäden wird eine Pauschalreserve gebildet. Die Anteile für die in Rückdeckung gegebenen Versicherungen wurden in Einzelberechnungen vertragsgemäß ermittelt. Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde gemäß dem koordinierten Ländererlass des Finanzministeriums Nordrhein-Westfalen vom 22. Februar 1973 ermittelt.

Aus der zum 31.12.2012 gebildeten Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde im Geschäftsjahr 2012 ein Nettoabwicklungsergebnis in Höhe von -87 TEUR erzielt.

Für künftig zu erwartende Ansprüche aus dem BGH-Urteil vom 25.07.2012 wurde für bereits gekündigte Verträge ein Betrag von 40 TEUR in der Rückstellung für Rückkäufe passiviert. Für im Bestand befindliche beitragsfreigestellte Verträge wurde die Deckungsrückstellung um 542 TEUR erhöht.

Die Bewertung der sonstigen Rückstellungen richtet sich nach der Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Durch die Einbeziehung der Gesellschaft in den Konzernabschluss der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, verlegten wir einzelne Buchungsschlussstermine zeitlich nach vorne und grenzten die Zahlungsvorgänge über die sonstigen Forderungen und Verbindlichkeiten sowie über sonstige Vermögensgegenstände ab. Es ergeben sich dadurch keine nennenswerten Einflüsse auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

## Erläuterung zur Jahresbilanz

### Aktiva

#### Entwicklung der Aktivposten A I bis II im Geschäftsjahr 2012

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr	Anteil in	Zugänge	Umb- chungen	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Bilanzwerte Geschäfts- jahr	Anteil in
	TEUR	%	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%
<b>A.I Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	14.631	3,59	-	-	-	-	406	14.225	3,33
<b>A.II. Sonstige Kapitalanlagen</b>									
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	924	0,23	40.000	-	-	-	71	40.853	9,56
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	71.440	17,55	79.806	-	44.365	-	-	106.881	25,00
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	13.867	3,41	-	-	798	-	-	13.069	3,06
4. Sonstige Ausleihungen									
a) Namensschuldverschreibungen	85.000	20,88	7.000	-	6.000	-	-	86.000	20,12
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	141.873	34,86	22	-	12.000	-	-	129.895	30,38
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	837	0,21	8	-	86	-	-	759	0,18
d) übrige Ausleihungen	492	0,12	37	-	-	-	-	529	0,12
5. Einlagen bei Kreditinstituten	67.500	16,58	-	-	43.700	-	-	23.800	5,57
6. Andere Kapitalanlagen	10.444	2,57	1.250	204	-	-	-	11.490	2,69
<b>Summe A.II.</b>	<b>392.377</b>	<b>96,41</b>	<b>128.123</b>	<b>204</b>	<b>106.949</b>	<b>-</b>	<b>71</b>	<b>413.276</b>	<b>96,67</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>407.008</b>	<b>100,00</b>	<b>128.123</b>	<b>204</b>	<b>106.949</b>	<b>-</b>	<b>477</b>	<b>427.501</b>	<b>100,00</b>

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

#### Zu A. II. 1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Art des Fonds/Anlageziel	Buchwert	Marktwert	Stille	Ausschüttung
	TEUR	TEUR	Reserve/Last TEUR	TEUR
Black Rock Asset Management <sup>1)</sup>	853	946	93	46
Delta Lloyd Real Estate / Immofonds AV <sup>1)</sup>	40.000	39.974	-26	

1) Eine jederzeitige Rücknahme der Fondsanteile ist möglich.

Die Bewertung erfolgt zum gemilderten Niederstwertprinzip gemäß §341b Abs. 2 Satz in Verbindung mit §253 Abs. 3 HGB. Dadurch wurden Abschreibungen von 26 TEUR vermieden. Die aufgeführten Ausschüttungen beinhalten anrechenbare Ertragssteuern und werden ertragswirksam vereinnahmt.

#### Zu A. II. 2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Wertpapierart	Buchwert	Zeitwert	Stille Last	Land
	TEUR	TEUR	TEUR	
Inhaberschuldverschreibungen	12.130	13.186	0,00	Spanien
Inhaberschuldverschreibungen	7.866	8.708	0,00	Frankreich
Inhaberschuldverschreibungen	19.628	22.765	0,00	Großbritannien
Inhaberschuldverschreibungen	6.068	6.213	0,00	Italien
Inhaberschuldverschreibungen	25.941	28.116	0,00	Niederlande
Inhaberschuldverschreibungen	3.900	4.315	0,00	Schweden
Inhaberschuldverschreibungen	9.960	11.063	0,00	Sklowakei
Inhaberschuldverschreibungen	21.388	23.210	0,00	Sonstige
<b>Inhaberschuldverschreibungen</b>	<b>106.881</b>	<b>117.577</b>	<b>0,00</b>	

#### Zu A. II 6. Andere Kapitalanlagen

Es handelt sich vorwiegend um Minderheitenanteile an Immobilien KG's bzw. Beteiligungsgesellschaften.

## Zeitwertangabe gemäß § 54 RechVersV

Aktivposten	2012				2011			
	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Stille Reserve TEUR	Stille Last TEUR	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Stille Reserve TEUR	Stille Last TEUR
<b>A.I Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	14.225	14.800	575	-	14.631	14.900	269	-
<b>A.II. Sonstige Kapitalanlagen</b>								
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	40.853	40.920	93	26	924	824	-	100
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	106.881	117.577	10.696	-	71.440	64.216	630	7.854
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	13.069	14.779	1.710	-	13.867	15.279	1.412	-
4. Sonstige Ausleihungen								
a) Namensschuldverschreibungen	86.000	91.381	6.550	1.169	85.000	87.806	5.019	2.214
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	129.895	137.357	8.311	849	141.873	145.135	5.089	1.827
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	759	759	-	-	837	837	-	-
d) übrige Ausleihungen	529	529	-	-	492	492	-	-
5. Einlagen bei Kreditinstituten	23.800	23.800	-	-	67.500	67.500	-	-
6. Andere Kapitalanlagen	11.490	11.490	-	-	10.444	10.444	-	-
Summe A.II.	413.276	438.591	27.359	2.044	392.377	392.533	12.150	11.994
Insgesamt	427.501	453.391	27.934	2.044	407.008	407.433	12.419	11.994

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Die Offenlegung von Zeitwerten der zu Anschaffungskosten bilanzierten Kapitalanlagen erfolgt gemäß den Vorschriften § 54 ff RechVersV.

Die Verkehrswertermittlung der Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken wurden nach § 194 Baugesetzbuch (BauGB) und nach den Grundsätzen der Immobilienwertermittlungsverordnung (ImmoWertV 01.Juli 2010) ermittelt. Die Liegenschaft wurde zuletzt durch externe Sachverständige zum 31.10.2012 bewertet.

Für die Zeitwertermittlung von Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere war der Börsenkurs bzw. der Rücknahmepreis zum 31.12.2012 maßgebend.

Die Zeitwertermittlung der Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen erfolgte über den Renditefaktor.

Bei Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine, übrige Ausleihungen und Andere Kapitalanlagen sowie Einlagen bei Kreditinstituten wurde als Zeitwert der Buchwert herangezogen.

Die Gesamtsumme der Buchwerte der in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen betrug 427.501 TEUR, der Zeitwert dieser Kapitalanlagen betrug 453.391 TEUR, so dass sich ein Saldo von 25.890 TEUR ergibt.

Die Ermittlung, Festlegung und Zuteilung der Bewertungsreserven zu der Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer ist im Kapitel Überschussbeteiligung für das Jahr 2013, Beteiligung an den Bewertungsreserven erläutert.

Der Zeitwert der zu Anschaffungskosten bewerteten Kapitalanlagen gemäß § 55 und § 56 RechVersV betrug 338,2 Mio. Euro (Vorjahr: 252,1 Mio Euro). Der Zeitwert der zum Nennwert bewerteten Kapitalanlagen gemäß § 55 und § 56 RechVersV betrug 115,2 Mio. Euro (Vorjahr: 155,3 Mio. Euro).

In den Buchwerten der Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind folgende Werte enthalten, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind:

<b>Bilanzposition</b>	<b>31.12.2012 TEUR</b>	<b>31.12.2011 TEUR</b>
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	40.853	924
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	106.881	71.440
Namensschuldverschreibungen	86.000	85.000
Schuldscheindarlehen	129.895	141.873

Wie im Vorjahr wurden die Namensschuldverschreibungen zum Nennwert, die Schuldscheindarlehen gem. § 341 c Abs. 3 HGB und die Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wie Anlagevermögen bilanziert.

Dadurch wurden im Geschäftsjahr Abschreibungen von insgesamt 26 TEUR (Vorjahr: 100 TEUR) vermieden.

#### **Zu B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice**

Zusammensetzung des Anlagestocks am Bilanzstichtag:

Fondsbezeichnung	Anzahl der Anteileinheiten	2012 EUR
ALL.PIMCO EURO RENTENFDS	103,000	5.958,55
ALL.PIMCO INT.RENTENFONDS	1.389,000	60.435,39
ALPHA TOP SELECT DYNAMIC	14,000	573,72
BGF-US FLEX. EQ. NAM.A2	10.584,000	139.994,07
CARMIG.INVEST.A EO CAP 3D	140,000	122.449,60
CONCENTRA A EUR	3.655,000	265.755,05
DELTA LLO.(L)-WA.+CL.FD B	675,000	3.618,00
DWS AKKUMULA	9.555,000	5.479.410,30
DWS EUROPA STRAT. (RENT.)	7.185,000	290.920,65
DWS FLEXPENSION 2015 INH.	4.621,195	608.888,59
DWS FLEXPENSION 2016 INH.	404,098	54.864,40
DWS FLEXPENSION 2018 INH.	1.457,912	204.355,57
DWS FLEXPENSION 2019 INH.	794,490	114.851,52
DWS FLEXPENSION 2020 INH.	1.221,951	177.512,81
DWS FLEXPENSION 2021 INH.	676,041	95.801,76
DWS FLEXPENSION 2022 INH.	412,607	57.868,12
DWS FLEXPENSION 2023	5.707,921	799.508,42
DWS FLEXPENSION II 2024	464,454	61.920,97
DWS FLEXPENSION II 2025	73,789	9.674,44
DWS FLEXPENSION II 2026	449,084	58.533,61
DWS FLEXPENSION II 2027	3.200,936	417.306,04
DWS TOP 50 WELT	7.702,000	445.945,80
ELBE STRAT.PTF DEFENSIV A	5.317,456	552.058,28
ETF-DACHFONDS P	718,000	8.881,66
ETF-DACHFONDS RENTEN P	1.614,000	18.996,78
F.TEM.I.-T.EM.M. A YDIS	4.418,000	118.477,11
F.TEM.INV-T.GL.BD A MDIS	250,000	4.010,06
F.TEM.INV-T.GWTH A ACC	89.033,000	975.801,68
F.TEM.INV-TEMPL.GL.A YD.	607,000	7.520,73
FID.FDS-EM.E.,MID.A-AC.EO	1.165,000	16.892,50
FID.FDS-EUROPE.GWTH A GL.	1.507,000	15.280,98
FID.FDS-F.TA.2030 A AC.EO	9,000	88,08
FID.FDS-GERMANY A GL.	13,000	393,51
FID.FDS-JAPAN A GL.	60,000	58,57
FONDSSEL.SMR-SAUR.GL IN.A	665,000	6.763,05
GAMAX FDS -MAXI BD NAM.A	328,000	2.050,00
HAUSINVEST	283,000	11.645,45
JPM INV-US BD FD A AC.DL	109,000	16.273,75
JPM-EMER.MKTS EQU.A D.DL	1.463,000	35.150,50
JPM-EUROPE SM.CAP A D.EO	4.562,000	167.881,60
NOMURA ASIA PACIFIC FONDS	2.951,000	300.175,72
SAUREN FDS-S.-GL S.GW.C A	224,000	4.141,76
SISF EUR.EQ.ALPHA A ACC	68,000	2.768,28
SISF EURO LIQUIDITY A ACC	10,000	1.225,60
SISF GL I.LK BD A AC E HD	207,000	6.044,40
SWISS RK DACH.-WACHSTUM A	49,000	498,33
SYDB.VERM.D.	7.568,000	311.271,84
SYDB.VERM.K.	6.965,000	317.325,40
THREADN.INVT.-AMER.SEL.T1	336,000	539,51
TOP TEN CLASSIC FCP R	106,000	6.806,26
<b>Zeitwert/Bilanzwert per 31. Dezember 2012</b>		<b>12.385.168,77</b>

## Zu D. II. Andere Vermögensgegenstände

Hier werden voraus gezahlte Versicherungsleistungen an unsere Versicherungsnehmer erfasst, die bereits 2012 ausgezahlt wurden, die aber das Jahr 2013 betreffen.

### Passiva

#### Zu A. Eigenkapital

	<b>01.01.2012</b>	<b>Veränderung</b>	<b>31.12.2012</b>
	<b>EUR</b>	<b>EUR</b>	<b>EUR</b>
I. Gezeichnetes Kapital	5.112.919	0	5.112.919
II. Kapitalrücklage	10.400.000	7.500.000	17.900.000
II. Gewinnrücklagen			
1. Gesetzliche Rücklage	429.316	0	429.316
2. andere Gewinnrücklagen	64.934	0	64.934
IV. Bilanzverlust	-11.158.077	-6.288.891	-17.446.968
	<u>4.849.092</u>		<u>6.060.201</u>

Das gezeichnete Kapital beträgt 5.112.918,81 Euro.

Es ist eingeteilt in 1.000 auf den Namen lautende voll eingezahlte Stammaktien.

Die Delta Lloyd Deutschland Aktiengesellschaft, Wiesbaden ist mit 100 Prozent am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt.

Es erfolgte im Berichtsjahr eine Einzahlung in die Kapitalrücklage durch die Delta Lloyd Deutschland AG gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB.

#### Zu B. Nachrangige Verbindlichkeiten

	<b>EUR</b>
Stand 01.01.2012	6.900.000
Zugang	<u>3.500.000</u>
Stand 31.12.2012	<u>10.400.000</u>

#### Zu C.IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>EUR</b>	<b>EUR</b>
Stand 01.01.2012	11.850.737	12.726.025
Entnahme für Gewinnanteile	920.070	875.288
	<u>10.930.667</u>	<u>11.850.737</u>
Zuführung aus dem Überschuss des laufenden Geschäftsjahres	0	0
Stand am Bilanzstichtag	<u>10.930.667</u>	<u>11.850.737</u>
Von der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entfallen auf		
- bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Gewinnanteile	617.811	799.432
- bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussgewinnanteile	158.253	188.220
- den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der zur Finanzierung von Schlussüberschussanteilen zurückgestellt wird	3.784.577	3.929.577
- den ungebundenen Teil	6.370.026	6.933.508

Die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer und die Gewinnanteilssätze sind in den weiteren Angaben zum Anhang erläutert.

#### Zu E. II. Sonstige Rückstellungen

Im Geschäftsjahr wurden keine Sonstigen Rückstellungen gebildet.



Eine Rückstellung für Archivierung wurde nicht gebildet. Entsprechende Aufwendungen der Delta Lloyd Lebensversicherung AG hierzu wurden im Rahmen der Kostenverteilung der Hamburger Lebensversicherung AG belastet. Eine Rückstellung für externe Jahresabschlusskosten wurde nicht gebildet. Entsprechende Aufwendungen der Delta Deutschland AG hierzu wurden im Rahmen der Kostenverteilung der Hamburger Lebensversicherung AG belastet.

#### Zu F. Andere Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft enthalten im Wesentlichen 1.005.555 Euro Depoteinlagen und insgesamt 8.299.601 Euro für verzinslich angesammelte Gewinnanteile.

Unter den sonstigen Verbindlichkeiten sind ausgewiesen:	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>EUR</b>	<b>EUR</b>
Anzahlungen auf noch nicht polizierte Versicherungen	712.157	1.303.907
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt	202.813	51.547
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
Sonstiges	16.632	20.155
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
Verbindlichkeiten aus Grundbesitz, Lieferungen und Leistungen	34.230	31.301
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
	<u>965.831</u>	<u>1.406.910</u>

#### Latente Steuern

Zum 31. Dezember 2012 errechnet sich eine künftige Steuerbelastung aus niedrigeren Wertansätzen in der Steuerbilanz bei Beteiligungen aus Personengesellschaften. Dieser Belastung stehen Steuerentlastungen aus Bewertungsunterschieden von Fonds und Rückstellungen gegenüber. Insgesamt ergibt sich am Bilanzstichtag ein Aktivüberhang. Bei der Berechnung legen wir einen Steuersatz von 30 Prozent zugrunde. Aufgrund des ausgeübten Wahlrechts nach § 274 Abs.1 S.2 HGB, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern zu verzichten, ist daher kein Bilanzposten aufzunehmen.

#### Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds- Finanzierungs - Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellung, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Die zukünftigen Verpflichtungen hieraus betragen für die Gesellschaft 0,56 Mio. Euro.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 0,42 Mio. Euro.

Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherung AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 Prozent der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 3,6 Mio. Euro.

Es besteht für die Gesellschaft die Verpflichtung zur Zeichnung von Immobilienfondsanteilen in Höhe von 2,3 Mio. Euro.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### Zu I.1.a) Gebuchte Bruttobeiträge

Selbst abgeschlossene Versicherungen	2012 EUR	2011 EUR
1. Einzelversicherungen		
Laufende Beiträge	10.690.280	11.479.762
Einmalbeiträge	88.215	178.691
	<u>10.778.495</u>	<u>11.658.454</u>
2. Kollektivversicherungen		
Laufende Beiträge	14.357.598	16.400.755
Einmalbeiträge	5.841	21.835
	<u>14.363.440</u>	<u>16.422.590</u>
3. Insgesamt		
Laufende Beiträge	25.047.878	27.880.517
Einmalbeiträge	94.056	200.526
	<u>25.141.935</u>	<u>28.081.044</u>
übernommene Rückversicherungen	0	0
	<u>25.141.935</u>	<u>28.081.044</u>

In den gebuchten Beiträgen des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts sind 666.669,36 Euro (VJ.: 685.211,09 Euro) Beiträge im Rahmen von Verträgen enthalten, bei denen das Kapitalanlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird.

### Zu I.3.b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen

	2012 TEUR	2011 TEUR
Die Erträge aus anderen Kapitalanlagen beliefen sich auf:	13.824	15.348
Davon: Erträge für Fondsgebundene Lebensversicherungen	35	41

### Zu I.10.a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen

	2012 TEUR	2011 TEUR
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	395	338
Davon: Aufwendungen für Fondsgebundene Lebensversicherungen	43	43

### Rückversicherungssaldo

Der Saldo aus dem Rückversicherungsgeschäft gemäß § 51 Abs. 4 Nr. 2 Buchst. B RechVersV beläuft sich auf:

	2012 TEUR	2011 TEUR
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	393	387
Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	9	9
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle / Anteil der Rückversicherer	-4	-11
	<u>398</u>	<u>385</u>

### Zu II. 2. Sonstige Aufwendungen

Der Anstieg der Sonstigen Aufwendungen ist im Wesentlichen zurückzuführen auf erhöhte Zinszahlungen für das Nachrangdarlehen der Muttergesellschaft Delta Lloyd Deutschland AG.

## **Sonstige Angaben**

Die Hamburger Lebensversicherung AG gehört zur Delta Lloyd Deutschland AG, Wiesbaden in deren Konzernabschluss und -lagebericht sie einbezogen wird. Der Konzernabschluss der Delta Lloyd Deutschland AG wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht. Alle Anteile an der Delta Lloyd Deutschland AG gehören der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, in deren Konzernabschluss die Hamburger Lebensversicherung AG ebenfalls konsolidiert wird. Seit Mitte 2011 wird die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, nicht mehr mehrheitlich der Aviva plc., London zugeordnet.

Die Gesellschaft hat keine eigenen Mitarbeiter. Die Verwaltung wird über Mitarbeiter der Delta Lloyd Lebensversicherung AG abgewickelt.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind auf Seite 1 dieses Berichtes aufgeführt.

Die Mitglieder des Vorstands, die zugleich Vorstand der Delta Lloyd Deutschland AG sind, erhielten für ihre Tätigkeit keine gesonderte Vergütung. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten für ihre Tätigkeit eine Vergütung in Höhe von 1.190 Euro. An frühere Mitglieder des Vorstands oder des Aufsichtsrats wurden keine Bezüge gezahlt und es bestehen für diese auch keine Pensionsverpflichtungen.

Kredite an Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Aufsichtsrats bestanden zum 31.12.2012 nicht.

Gemäß § 285 Nr. 17 HGB wird die Aufschlüsselung des Gesamthonorars der Abschlussprüfer im Konzernanhang angegeben.

Wiesbaden, den 18. Februar 2013

Der Vorstand

Göldi

Roppertz

## **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Hamburger Lebensversicherung AG, Wiesbaden, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 20. Februar 2013

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Alexander Hofmann  
Wirtschaftsprüfer

ppa. Sandro Trischmann  
Wirtschaftsprüfer

## **Ergebnisverwendungsvorschlag**

Der Bilanzverlust beträgt 17.446.968 Euro. Wir schlagen vor, diesen auf neue Rechnung vorzutragen.

Wiesbaden, den 18. Februar 2013

Der Vorstand

Göldi

Roppertz

## **Bericht des Aufsichtsrats**

Wir haben den Jahresabschluss zum 31.12.2012, den dazugehörenden Lagebericht und den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzergebnisses geprüft. Mit dem Vorschlag für die Verwendung des Bilanzergebnisses sind wir einverstanden. Dem Lagebericht haben wir nichts hinzuzufügen.

Während des Geschäftsjahres haben wir uns - auch außerhalb der turnusmäßigen Sitzungen - durch Berichte des Vorstands laufend über die Geschäftsentwicklung und die Lage der Gesellschaft unterrichten lassen. Soweit nach der Geschäftsordnung für den Vorstand für einzelne Maßnahmen der Geschäftsführung die Zustimmung des Aufsichtsrats erforderlich war, wurde diese jeweils einstimmig erteilt.

Die Prüfung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach Überzeugung des Prüfers vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Auch gibt nach Auffassung des Prüfers der Lagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Mit diesem Prüfungsergebnis stimmen wir überein.

Nach dem Ergebnis unserer eigenen Prüfung haben wir keine Einwendungen zu erheben. Wir billigen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss. Der Abschluss ist hiermit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Der Vorstand hat uns den Bericht nach § 312 AktG über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie den entsprechenden Prüfungsbericht hierzu vorgelegt. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den folgenden Bestätigungsvermerk erteilt: "Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichtes richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen."

Diesem Ergebnis schließen wir uns an.

Wiesbaden, den 21. Februar 2013

Für den Aufsichtsrat

Paul Kerst Medendorp

## Überschussbeteiligung für das Jahr 2013

Den gewinnberechtigten Versicherungsverträgen werden 2013 folgende Gewinnanteile zugewiesen (im Vorjahr abweichende Sätze sind in Klammern [ ] genannt):

### 1. Gewinnpläne A (Kapitalversicherungen)

#### Bargewinnanteil

Der Bargewinnanteil besteht aus einem Zinsgewinnanteil in Prozent des Deckungskapitals, bei beitragspflichtigen sowie durch Ablauf der Beitragszahlungsdauer beitragsfreien Versicherungen zusätzlich aus einem Risikogewinnanteil in Prozent des Risikobeitrags und bei beitragspflichtigen Versicherungen außerdem aus einem Zusatzgewinnanteil (Grundgewinnanteil) in Promille der Versicherungssumme; er wird ggf. vermindert um einen Anteil für die Deckung der Beitragsfreiheit im Pflegefall (siehe unten). Der Bargewinnanteil wird als Einmalbeitrag zur Erhöhung der Versicherungsleistung verwendet (Bonus), sofern keine andere Verwendung vereinbart ist. Der Bonus ist als beitragsfreie Versicherung wiederum gewinnberechtigt.

#### Schlussgewinnanteil (für beitragspflichtige Versicherungen)

Ein im Jahre 2013 infolge der bedingungsmäßigen Anspruchsvoraussetzungen fällig werdender Schlussgewinnanteil bemisst sich für jedes beitragspflichtige Versicherungsjahr in Promille des Deckungskapitals zum Zeitpunkt der Fälligkeit. Bei den Tarifen mit Wachstumsplan wird die Anzahl der anrechnungsfähigen Versicherungsjahre den jeweiligen Erhöhungen entsprechend reduziert.

#### Mindesttodesfallbonus

Der Mindesttodesfallbonus wird in Prozent der Versicherungssumme festgesetzt; bereits zugeteilte Gewinnanteile sowie der bei Tod fällig werdende Schlussgewinnanteil werden hierauf angerechnet.

Beitragsbefreiung im Pflegefall (gilt - sofern vereinbart - für Versicherungen nach den Gewinnplänen A4, A7, A11, A14, A15 und A18)

Wird die versicherte Person im Jahre 2013 pflegebedürftig, so entfällt die weitere Beitragszahlung während der Dauer der Pflegebedürftigkeit. Die Beiträge für diese Leistung werden bei Gewinnplan A4 vorab den Bargewinnanteilen entnommen.

#### Gewinnsätze

Gewinnplan	Tarifart	Zinsgewinnanteil	Risikogewinnanteil	Zusatzgewinnanteil	Schlussgewinnanteil <sup>1)</sup> für das jeweilige Versicherungsjahr	Mindesttodesfallbonus
A4	L/94	0 %	0 % [35 %]	0 ‰	bis 2002 3,00+n*0,20 ‰ 2003-2005 1,50+n*0,10 ‰ 2006-2012 1,65+n*0,11 ‰ ab 2013 0 ‰ [1,65+n*0,11‰]	10 %
A7, A8	L/98, VB/98	0 %	0 % [25 %]	0 ‰	bis 2002 3,00+n*0,20 ‰ 2003-2005 1,50+n*0,10 ‰ 2006-2012 1,65+n*0,11 ‰ ab 2013 0 ‰ [1,65+n*0,11‰]	10 %
A11, A12	L/00, VB/00	0 %	0 % [25 %]	0 ‰	bis 2002 3,00+n*0,20 ‰ 2003-2005 1,50+n*0,10 ‰ 2006-2012 1,65+n*0,11 ‰ ab 2013 0 ‰ [1,65+n*0,11‰]	10 %

A14	LEF/Präs	0 %	0 % [25 %]	0 ‰	bis 2005 2006-2012 ab 2013	$2,10+n*0,10$ ‰ $2,31+n*0,11$ ‰ 0 ‰ [ $2,31+n*0,11$ ‰]	10 %
A15, A16	L/04+05 VB/04+05	0,25 %	0 % [25 %]	0 ‰	bis 2005 2006-2012 ab 2013	$1,50+n*0,10$ ‰ $1,65+n*0,11$ ‰ 0 ‰ [ $1,65+n*0,11$ ‰]	10 %
A18, A19, A21	L/07+08 VB/07	0,75 %	0 % [25 %]	0 ‰	bis 2012 ab 2013	$1,65+n*0,11$ ‰ 0 ‰ [ $1,65+n*0,11$ ‰]	10 %

<sup>1)</sup> Mit n wird die Versicherungsdauer in Jahren bezeichnet.

Bei Risikozusatzversicherungen (Gewinnpläne A5, A9, A13, A17 und A20) wird im Todesfall des Versicherten die Versicherungsleistung um einen Todesfallbonus in Prozent der jeweiligen Versicherungssumme erhöht. Der Prozentsatz beträgt 50 % (Gewinnplan A5) bzw. 35 % (Gewinnpläne A9, A13, A17 und A20).

## 2. Gewinnpläne B (Risikoversicherungen)

Bei Versicherungen mit Todesfallbonus wird bei Tod des Versicherten die Versicherungsleistung erhöht. Der Todesfallbonus bemisst sich in Prozent der jeweiligen Versicherungssumme.

Bei Versicherungen mit Gewinnverrechnung werden die Gewinnanteile mit den Beiträgen verrechnet. Der Gewinnanteil bemisst sich in diesem Fall in Prozent des Beitrages.

### Gewinnsätze

Gewinnplan	Tarifart	Todesfall- bonus	Gewinn- verrech- nung
B12, B14 <sup>1)</sup>	R/98+00	35 %	25 %
B13, B15	RL/98+00	50 %	35 %
B21, B22, B26, B27 <sup>1)</sup>	R/04+07 NR+R	65 %	40 %
B23, B28 <sup>1)</sup>	R/04+07 G	35 %	25 %
B30, B31	R/08 NR+R	65 %	40 %
B32	R/08 G	35 %	25 %

<sup>1)</sup> Wird die versicherte Person im Jahre 2013 pflegebedürftig, so entfällt die weitere Beitragszahlung während der Dauer der Pflegebedürftigkeit.

## 3. Gewinnpläne C (Rentenversicherungen)

### Gewinnsätze während der Aufschubzeit

Der Bargewinnanteil besteht aus einem Zinsgewinnanteil in Prozent des Deckungskapitals sowie bei beitragspflichtigen Versicherungen außerdem aus einem Zusatzgewinnanteil in Prozent der jährlichen Rente. Er wird als Einmalbeitrag zur Erhöhung der Rente verwendet (Bonusrente), falls keine andere Verwendung vereinbart ist. Die Bonusrente ist als beitragsfreie Versicherung ebenfalls gewinnberechtigt.

Zusätzlich zum vertraglich vereinbarten jährlichen Gewinnanteil (Bargewinnanteil) wird ein Sondergewinn gewährt. Der Sondergewinn wird zur Finanzierung der aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung erforderlichen Auffüllung der Deckungsrückstellung verwendet. Soweit nicht zur Finanzierung benötigt, wird der Sondergewinn dem Bargewinnanteil entsprechend verwendet. Bezüglich der Zusammensetzung gelten für den Sondergewinn die Bestimmungen des



Bargewinnanteiles. Der Sondergewinn wird verzinslich angesammelt und wird, falls der Vertrag während der Aufschubzeit endet, ausgezahlt.

Ein im Jahre 2013 infolge bedingungsmaßiger Anspruchsvoraussetzungen fällig werdender Schlussgewinnanteil bemisst sich für jedes beitragspflichtige Versicherungsjahr in Promille des Deckungskapitals zum Zeitpunkt der Fälligkeit. Bei den Tarifen mit Wachstumsplan wird die Anzahl der anrechnungsfähigen Versicherungsjahre den jeweiligen Erhöhungen entsprechend reduziert.

Gewinnplan	Tarifart	Zinsgewinnanteil		Zusatzgewinnanteil		Schlussgewinnanteil <sup>1)</sup> für das jeweilige Versicherungsjahr
		Bar-gewinn	Sonder-gewinn	Bar-gewinn	Sonder-gewinn	
C3, C6, C10, C12, C14	APRR/94 Rte/96+99+00	0 %	0 %	0 %	0 %	-
C19, C20	Rte/04	0 %	0,25 % [0,50 %]	0 %	0 %	0 ‰
C23	Rte/05 LB	0,25 %	-	0 %	-	bis 2005 1,50+n*0,10 ‰ 2006-2012 1,65+n*0,11 ‰ ab 2013 0 ‰ [1,65+n*0,11‰]
C24	Rte/05 EB	0,25 % [0,50 %]	-	-	-	-
C27, C32, C36, C38	Rte/07+08+7/08 LB	0,75 %	-	0 %	-	bis 2012 1,65+n*0,11 ‰ ab 2013 0 ‰ 1,65+n*0,11‰]
C28, C33, C37, C39	Rte/07+08+7/08 EB	0,75 % [1,00 %]	-	-	-	-

<sup>1)</sup> Mit n wird die Aufschubzeit in Jahren bezeichnet.

#### Gewinnsätze während der Rentenbezugszeit

a) Versicherungen mit jährlicher Rentenerhöhung:

Gewinnplan	Tarifart	Jährlicher Steigerungssatz
C3, C6, C10, C12, C14	APRR/94, Rte/96+99+00	0 % <sup>1)</sup>
C19, C20	Rte/04	0,25 % <sup>1)</sup>
C23, C24	Rte/05	0,50 % <sup>1)</sup>
C27, C28, C32-C39	Rte/07+08+7/08	1,00 % <sup>1)</sup>
C40	Rte/12	1,50 % <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Hiervon entfallen 0 % auf die Beteiligung an Bewertungsreserven (vgl. Ziffer 10).

b) Versicherungen mit Rentenzuschlag:

Die Versicherungen erhalten mit jeder Rentenzahlung einen Zuschlag. Der Zuschlag zur monatlichen Rente bemisst sich in Prozent des anrechnungsfähigen Einmalbeitrages bzw. des anrechnungsfähigen Deckungskapitals bei Beginn der Rentenzahlungszeit.

Gewinnplan	Tarifart	Rentenzuschlag
C3, C6, C10, C12, C14	APRR/94, Rte/96+99+00	0,003 % <sup>1)</sup>
C19, C20	Rte/04	0,018 % <sup>1)</sup>
C23, C24	Rte/05	0,033 % <sup>1)</sup>

C27, C28, C32-C39	Rte/07+08+7/08	0,063 % <sup>1)</sup>
C40	Rte/12	0,093 % <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Hiervon entfallen 0,003 % auf die Beteiligung an Bewertungsreserven (vgl. Ziffer 10).

c) Versicherungen mit teildynamischer Rente:

Bei den Versicherungen mit teildynamischer Rente werden die Gewinnverwendungen Jährliche Erhöhung und Rentenzuschlag kombiniert.

Gewinnplan	Tarifart	Jährliche Erhöhung	Rentenzuschlag
C19, C20	Rte/04	0 %	0,018 % <sup>1)</sup>
C23, C24	Rte/05	0 %	0,033 % <sup>1)</sup>
C27, C28, C32-C39	Rte/07+08+7/08	0 %	0,063 % <sup>1)</sup>
C40	Rte/12	0,75 % <sup>2)</sup>	0,045 %

<sup>1)</sup> Hiervon entfallen 0,003 % auf die Beteiligung an Bewertungsreserven (vgl. Ziffer 10).

<sup>2)</sup> Hiervon entfallen 0 % auf die Beteiligung an Bewertungsreserven (vgl. Ziffer 10).

Bei Risikozusatzversicherungen (Gewinnpläne C4, C7, C8, C15, C22 und C31) wird im Todesfall des Versicherten die Versicherungsleistung um einen Todesfallbonus in Prozent der jeweiligen Versicherungssumme erhöht. Der Prozentsatz beträgt 50 % (Gewinnpläne C4 und C7) bzw. 35 % (Gewinnpläne C8, C15, C22 und C31).

#### 4. Gewinnpläne D (Berufsunfähigkeits(-Zusatz)versicherungen, Erwerbsunfähigkeits(-Zusatz)versicherungen)

Bei Versicherungen mit Gewinnverrechnung werden die Gewinnanteile mit den Beiträgen verrechnet. Der Gewinnanteil bemisst sich in diesem Fall in Prozent des gewinnberechtigten Beitrages. Darüber hinaus wird im Jahre 2013 nach Ablauf des ersten Versicherungsjahres bei Erlöschen der Zusatzversicherung sowie bei Eintritt der Berufsunfähigkeit eine Schlusszahlung in Prozent der gezahlten Jahresbeiträge gewährt.

Bei Versicherungen mit Invaliditätsbonus wird im Leistungsfall die Versicherungsleistung erhöht. Der Invaliditätsbonus bemisst sich in Prozent der garantierten Leistungssumme.

##### Gewinnsätze

Gewinnplan	Tarifart	Gewinnverrechnung	Schlusszahlung	Invaliditätsbonus
D1	BUZ/94	15 %	10 %	-
D2	BUZ/97	20 %	-	-
D4 <sup>1)</sup>	BU/98	20 %	-	25 %
D5	BUZ/98	25 %	-	35 %
D6 <sup>1)</sup>	EU/98	20 %	-	25 %
D7	EUZ/98	25 %	-	35 %
D10 <sup>1)</sup>	BU/00	25 %	-	35 %
D11	BUZ/00	30 %	-	40 %
D12 <sup>1)</sup>	EU/00	25 %	-	35 %
D13	EUZ/00	30 %	-	40 %

D20-D23	BUZ/02-Bg	30 %	-	40 %
D38-D41 <sup>1)</sup>	BUZ/04-Bg	30 %	-	40 %
D42 <sup>1)</sup>	EU/04	20 %	-	25 %
D43 <sup>1)</sup>	BU/04	20 %	-	25 %
D44 <sup>1)</sup>	FBUZ/04	30 %	-	40 %
D46-D48 <sup>1)</sup>	BUZ/07-Bg	30 %	-	40 %
D54-D56 <sup>1)</sup>	BUZ/08-Bg	40 %	-	65 %
D57-D59 <sup>1)</sup>	BU/08	30 %	-	40 %

<sup>1)</sup> Die Versicherten dieser Gewinnpläne können im Jahre 2013 die Assistenzleistung "Posaction", die eine qualifizierte psycho-soziale Beratung beinhaltet, nicht in Anspruch nehmen.

Bei Tarif BUZL wird bei Eintritt der Berufsunfähigkeit keine Schlusszahlung fällig.

Während der Zeit der Berufs- bzw. Erwerbsunfähigkeit wird ein jährlicher Zinsgewinnanteil in Höhe von 0 % (Gewinnpläne D1-D23), 0,5 % (Gewinnpläne D38-D44) bzw. 1,0 % (Gewinnpläne D46-D59) des maßgeblichen Deckungskapitals gewährt. Er wird je nach Vereinbarung zur Erhöhung der Rentenzahlung verwendet oder verzinslich angesammelt.

## 5. Gewinnpläne F (Fondsgebundene Lebensversicherungen)

Der Bargewinnanteil besteht aus einem Risikogewinnanteil in Prozent des Risikobeitrages, einem Fondsgewinnanteil in Promille des Fondsguthabens sowie bei beitragspflichtigen Versicherungen zusätzlich aus einem Zusatzgewinnanteil in Prozent des Beitrages. Der Bargewinnanteil wird zur Anlage in dem zugrunde liegenden Fonds verwendet.

### Gewinnsätze

Gewinnplan	Tarifart	Risiko- gewinn- anteil	Zusatz- gewinn- anteil	Fonds- gewinn- anteil
F1, F2	HFLS,HDLH	-	-	-
F4, F16 <sup>1)</sup>	FLV	25 %	-	1,5 ‰
F17, F18	FRV	-	-	1,5 ‰

<sup>1)</sup> Wird die versicherte Person im Jahre 2013 pflegebedürftig, so entfällt die weitere Beitragszahlung während der Dauer der Pflegebedürftigkeit.

## 6. Verzinsliche Ansammlung von Überschussanteilen

Versicherungen, deren Überschussanteile verzinslich angesammelt werden, erhalten neben dem garantierten Rechnungszins einen Ansammlungsüberschussanteil in Höhe des jeweiligen Zinsgewinnanteils.

## 7. Fondsgebundene Gewinnanlage

Bei den Versicherungen der Gewinnpläne A4, A7, A11, A14, A15, A18, A21, B12, B14, B21-B23, B26-B28, B30-B32, C6, C10, C12, C14, C19, C20, C23, C24, C27, C28, C32, C33, C36-C39, D4, D6, D10, D12, D38-D43, D46-D48 und D54-D59 kann die Fondsgebundene Gewinnanlage vereinbart werden. In diesem Fall werden die vertraglich vereinbarten Gewinnanteile in einem Investmentfonds kumuliert.

## **8. Abgrenzung**

Den gewinnberechtigten Versicherungsverträgen werden im Kalenderjahr 2013 die oben genannten Gewinnanteile zugewiesen. Soweit der Versicherungstichtag nicht mit dem Kalenderjahresbeginn übereinstimmt, gelten für Gewinnanteile, die vor dem Stichtag in 2013 zugeteilt werden, die Vorjahresgewinnsätze anteilig. Für die übrigen Gewinnanteile, die im Kalenderjahr 2013 zugewiesen werden, gelten in diesem Fall die voranstehenden Gewinnsätze anteilig.

## **9. Direktgutschrift**

Die gewinnberechtigten kapitalbildenden Versicherungen erhalten eine Direktgutschrift in Prozent des maßgebenden Guthabens der Versicherungsnehmer. Sie beträgt

3,25 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 1,75 %,  
2,75 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 2,25 %,  
2,25 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 2,75 %,  
1,75 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 3,25 %,  
1,00 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 4,00 %.

Die Direktgutschrift beläuft sich jedoch maximal auf einen Betrag in Höhe des Zinsgewinnes gemäß oben stehender Deklaration. Die Direktgutschrift wird auf die Überschussbeteiligung angerechnet.

## **10. Beteiligung an Bewertungsreserven**

Bewertungsreserven entstehen, wenn der Marktwert der Kapitalanlagen über dem Wert liegt, mit dem die Kapitalanlagen in der Bilanz ausgewiesen sind. Die Bewertungsreserven sorgen für Sicherheit und dienen dazu, kurzfristige Ausschläge am Kapitalmarkt auszugleichen. Die Versicherungsverträge werden nach einem verursachungsorientierten Verfahren an den Bewertungsreserven beteiligt (§ 153 VVG).

Die Bewertungsreserven im Sinne von § 153 VVG und deren Zuordnung auf die anspruchsberechtigten Verträge werden jährlich zum 31.12. neu ermittelt (Bewertungstichtag). Soweit die Bewertungsreserven auf anspruchsberechtigte Versicherungsverträge entfallen, werden sie diesen Verträgen zur Hälfte zugeordnet. Die Zuordnung auf den einzelnen Vertrag erfolgt dabei nach Maßgabe der Höhe des Deckungskapitals und der Dauer, in der es vorlag. Sofern an einzelnen Bewertungstichtagen keine Bewertungsreserven vorhanden waren, bleiben hierbei Zeiten unberücksichtigt, die vor diesen Stichtagen lagen.

Anspruchsberechtigt sind die Hauptversicherungen der Gewinnpläne A4-A21 und C3-C40.

Der zugeordnete Teil der Bewertungsreserven wird bei Beendigung der Ansparphase ausgezahlt. Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen wird – sofern sie in den Rentenbezug übergehen – der zugeordnete Teil bei Rentenbeginn verrentet.

In der Rentenbezugszeit werden Rentenversicherungen über eine angemessen erhöhte laufende Überschussbeteiligung an Bewertungsreserven beteiligt. Abweichend vom zweiten Absatz ist hierfür der Stand der Bewertungsreserven zum Quartalsende vor Deklaration maßgeblich.

Buchhalterisch erfolgt die Auszahlung bzw. Verrentung in Form einer Direktgutschrift.